

Der König, befreit die Zusammenkunft des Verfassungskonvents zu sichern, konstituiert unausgesetzt mit den Führern sämtlicher Parteien. Die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Persönlichkeiten der neutralen Gruppe erschweren ein Einverständnis. Als neutrale Ausschussmitglieder sind in Aussicht genommen: Simics, Avakumovic, bisher ein Liberaler, Radovic und Christic. Die Frage des Ein- oder Zweikammersystems, sowie der Census bilden ebenfalls strittige Punkte. Nach Vegräumung der letzteren Schwierigkeiten wird die Einberufung des Ausschusses erfolgen. Die Verfassungsfrage abhört momentan das Interesse der politischen Kreise Serbiens dermaßen, daß die äußeren Vorgänge wenig beachtet werden, wiewohl der Konflikt mit Oesterreich-Ungarn peinlich berührt. Der Kriegsminister, der sich nach Mostar zu den Krönungsfeierlichkeiten begeben hat, wird durch den Bautechniker vertreten. Der serbische Agent in Sofia, Danic, tritt einen Urlaub an und wird morgen hier ein.

Nach einer ferneren Meldung aus Belgrad wird König Alexander den Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien im Laufe des Sommers in Sophia erwidern. Wie es heißt, dürfte der Minister des Äußeren den serbischen Monarchen auf dieser Reise begleiten. Ferner meldet man, daß die Verfassungskommission, deren Mitglieder morgen ernannt werden sollen, im Laufe der nächsten Woche im Palais unter dem Vorhänge des Königs zu ihrer ersten Sitzung zusammenzutreten wird.

Ueber die gemeinsame Note der Mächte an die Pforte und die Haltung der letzteren wird aus Konstantinopel vom Gezirgen gemeldet: Anlässlich der bei der Pforte wegen der Ernennung eines mohamedanischen Kaimakams in Beirut und wegen der erzwungenen Ueberritte zum Mohamedanismus unternommenen Schritte ergab sich die Uebereinstimmung und das Zusammenwirken der Vertreter sämtlicher Mächte. Wenngleich die erste Antwort der Pforte unbefriedigend lautete, so erwartet man, daß den Vorstellungen — es handelt sich jetzt um die auf englischen Vorschlag verlangte Entsendung eines besonderen Kommissärs nach Beirut — in entsprechender Weise Rechnung getragen werden werde.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der dortige Wiedener Bürgerklub den Beschluß gefaßt, die Parteileitung der vereinigten deutschen Linken aufzuheben, es möge im österreichischen Abgeordnetenhaus wegen der Wiener Bürgermeisterfrage eine Interpellation an die Regierung gerichtet werden. Es sei die Regierung zu fragen: „1. Ist es wahr, daß die Regierung ihre Anschauung über die Nichtbefähigung des Dr. Bauer als Bürgermeister von Wien geändert hat, und 2. wenn es wahr ist, wie vermag die Regierung diese ihre geänderte Haltung zu rechtfertigen?“ Der Wiedener Bürgerklub hat seinen Obmann, Dr. Moriz Bauer, beauftragt, diesen Beschluß der Parteileitung mitzuteilen, welchem Auftrag Dr. Bauer gestern durch eine Zuschrift an den Abgeordneten Grafen Kuenburg nachgekommen ist.

Einberufung der Delegationen.

Die Amtsblätter von Budapest und Wien veröffentlichten heute die folgenden auf die Einberufung der Delegationen bezüglichen allerhöchsten Hand schreiben:

Lieber Graf Goluchowski! Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1896 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des Gesetzes

artikels XII vom Jahre 1867 für das Jahr 1896 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 30. Mai l. J. nach Budapest einzuberufen befohlen und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Budapest, am 7. Mai 1896.

Franz Joseph m. p.

Goluchowski m. p.

Lieber Baron Wáffy! Ich habe Mich befohlen, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XI. Artikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1896 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1896 zu wählende Delegation auf den 30. Mai l. J. nach Budapest zur Ausnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Entsendung der Delegation des ungarischen Reichstages und wegen Einberufung der Delegationsmitglieder das Erforderliche zu veranlassen.

Budapest, am 7. Mai 1896.

Franz Joseph m. p.

Wáffy m. p.

Das Handschreiben an den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni hat denselben Wortlaut.

Die Kommissionen des Abgeordnetenhauses.

Die gestern gewählten Kommissionen des Abgeordnetenhauses bestehen aus folgenden Mitgliedern:

Justizkommission: Béla Barabás, Béla Bernáth, Edmund Böhm, Franz Chorin, Leopold Rabiny, Karl Fluger, Daniel Kaszár, Emerich Sedóffy, Viktor Jellinek, Stephan Jovanovits, Joseph Rajuch, Béla Komáthy, Franz Krajsitz, Wilhelm Lehoczky, Paul Mandel, Peter Matuša, Alexander Mohay, Johann Nedezey, Armin Neumann, Géza Polonyi, Vasul Popovics, Emerich Szivák, Stephan Teleky, Emerich Wésser, Soma Wjontai.

Polswirtschaftliche Kommission: Graf Alexander Andráffy, Graf Theodor Andráffy, Graf Edmund Bethlen, Georg Ledovitsch, Julius Endrey, Joseph Hajós, Paul Josty, Graf Alexander Karolyi, Paul Kemény, Franz Király, Leo Lángy, Géza Lompai, Moriz Mezei, Edmund Miklós, József Molnár, Karl Reiszolder, Franz Soos, Géza Szabó, Julius Wolferberg, Desider Sigmond, Baron Ladislaus Solymossy, Joseph Teleki, Graf Nikolaus Thuroczky, Graf Béla Vajsz, Joseph Veres, Graf Eugen Vichy.

Verwaltungskommission: Koloman Barcsay, Benjamin Velitska, Franz Weissenel, Nikolaus Bocsa, Gabriel Daniel, Nikolaus Földváry, Julius Gulner, Oskar Ivánka, Ivan Ivánovics, Julius Juth, Ernst Kammerer, Nikolaus Kun, Géza Matfalvy, Ladislaus Mesto, Béla Molnar, Karl Pogany, Eugen Polzner, August Pulst, Ernst Schöber, Alfred Greter, Emerich Szabó, Ferdinand Szederkényi, Ludwig Terényi, Stephan Tisa, Johann Tuba, Emil Szabóvári.

Kommunikationskommission: Béla Adamovics, Franz Bessenyei, Graf Marius Bethlen, Ludwig Botlik, Franz Freg, Albert Gencsu, Georg Juth, Leopold Kállan, Baron Andreas Kemény, Stephan Kolosváry-Kiss, Georg Kubinyi, Ernst Latino-vics, Béla Lutzák, Géza Mezei, Oskar Melzl, Karl Morjányi, Baron Fedor Nikolic, Alexius Papp, Va-

ler Smialovskij, Julius Szábelny, Béla Szende, Bongrácz Szily, Szabolcs Szunyogh, Graf Nikolaus Thuroczky, Ludwig Tolnay, Emerich Urányi.

Unterrichtskommission: Joseph Bánó, Franz Bessenyei, Wilhelm Boda, Graf Albin Csáky, Stephan Farbaht, Johann Gáspár, Albert Kiss, Moriz Mezei, Anton Molnar, Ladislaus Nollmann, Géza Papp, Samuel Papp, Julius Sággy, Joseph Schuster, Heinrich Schwider, Alfred Greter, Graf Alexander Teleki, Johann Tuba.

Immunitätskommission: Edmund Baranyai, Franz Chorin, Gabriel Daniel, Elemér Földváry, Lorenz Hedry, Ludwig Hentaller, Alexander Janicsary, Franz Kabos, Johann Káiser, Johann Klobusitzky, Alexander Kontoly-Dege, Joseph Kovács, Franz Krajsitz, Géza Kubinyi, Eugen Kund, Alexander Nagy, Ludwig Olav, Julius Rohonyi.

Finanzkommission: Graf Géza Andráffy, Albert Berzevics, Alexander Bujanovich, Peter Busbach, Mar Falk, Nikolaus Fejer, Franz Fenyvesy, Graf Andor Festerich, Edmund Gajár, Georg Gyurkovics, Alexander Hegedüs, Ignaz Helty, Ferdinand Horváth, Franz Kossuth, Béla Králik, Albert Kovács, Ludwig Láng, Alexander Matilevits, Joseph Molnar, Ambrosius Reményi, Desider Pázmány, Thomas Réchy, Georg Szerb, Koloman Szell, Graf Géza Teleki, Alexander Weterle.

Wehrkommission: Baron Béla Ambrázy, Franz Volgár, Elemér Földváry, Graf Andreas Hadik-Barloczy, Géza Jozsefich, Baron Gabriel Józsa, Eugen Kapotinsky, Baron Alfusius Kemény, Georg Kubinyi, Aurel Münnich, Stephan Nagy, Georg Radvánsky, Bongrácz Szily, Graf Joseph Teleki, Koloman Tihaly, Ladislaus Tisa, Madár Tóth, Johann Tóth.

Kommission für Wasserrecht Angelegenheiten: Joseph Babics, Franz Bessenyei, Karl Hieronymi, Michael Kende, Arpad Lázár, Géza Maggary-Kezsa, Koloman Martovits, Johann Nagy, Graf Koloman Ráto, Joseph Vognányi, Johann Weiser, Gedeon Rohonyi, Franz Sima, Johann Stajevits, Georg Sturmán, Graf Dominik Teleki, Ludwig Terényi, Nikolaus Vektoris.

Schulrechnungskommission: Eduard Amon, Johann Balogh, Johann Veles, Paul Demtö, Ludwig Feit, Emerich Janits, Franz Kabos, Martin Matucci, Peter Mihalyi, József Molnar, Ludwig Müllel, Alexander Nagy, Géza Papp, Johann Rónay, Julius Rosenber, Valer Smialovskij, Milan Zafó, Graf Robert Zselénky.

Kommission zur Verhandlung der Vorlage über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen: Peter Apáthy, Anton Balázs, Béla Barabás, Edmund Böhm, Franz Chorin, Ernst Fekus, Ludwig Feit, Karl Fluger, Nikolaus Földváry, Julius Gulner, Géza Horváth, Arthur Jellinek, Franz Kabos, Johann Kola, Béla Komáthy, Alexander Kontoly-Dege, Ladislaus Rozma, Franz Krajsitz, Géza Matfalvy, Peter Matuša, Alexander Mohay, Anton Molnar, Aurel Münnich, Ludwig Nagalyi, Julius Rohonyi, Karl Szalay, Nikolaus Szaplonyay, Koloman Szentiványi, Emerich Szivák, Stephan Tisa.

Ackerbaukommission: Baron Gabriel Andráffy, Ludwig Bornemissa, Julius Gabriel, Ernst Dotus, Nikolaus Fejer, Ludwig Feit, Otto Förster, Baron Gabriel Józsa, Franz Kabos, Georg Kubinyi, Wilhelm Lehoczky, Géza Luby, Oskar Melzl, Géza Noddy, Béla Ragalyi, Bongrácz Szily, Baron Ladislaus Solymossy, Huba Semere, Szabolcs Szunyogh, Stephan Tisa und Ladislaus Várfalvi.

Kommission zur Verhandlung der Vorlage über das Verwaltungsgericht: Peter Apáthy, Nikolaus Vongca, Franz Chorin, Karl Göröcs, Nikolaus Földváry, Desider Gulácsy, Georg Gyurkovics, Ludwig Holló, Viktor Jellinek, Ernst Kammerer, Joseph Kontoly-

einem dortigen deutschen Verein einen öffentlichen Vortrag hielt, betheiligte sich ein redseliger Schneidermeister an der auf den Vortrag folgenden Diskussion auf's Geisrigste. Einige Jahre später hielt ich in derselben Gesellschaft wieder einen Vortrag, und bei der üblichen Debatte vermählte ich den geschwägigen „Helden der Nadel“. Auf meine Frage nach ihm wurde mir geantwortet, er habe als Schneider Banferott gemacht und sei jetzt Landpastor in Texas, wo er Sonntags den Viehhirten Gottes Wort predige. Allerdings fordern seit mehreren Jahren die amerikanischen Synoden, daß nur solche Personen als Prediger angestellt werden sollen, die ein theologisches Seminar absolviert und die Prüfungen bestanden haben, aber in den kleinen Landgemeinden im Westen wird die Bestimmung wenig beachtet. Nicht wenige amerikanische Geistliche bereiten sich in folgender originellen Weise auf ihren Beruf vor. Aus der Schule entlassen, treten sie mit fünfzehn Jahren bei einem Geistlichen als Laufburschen und Schreiber ein, werden später Sekretäre, helfen bei der Anordnung der Kirchen- und Familienfeste und bilden sich autodidaktisch aus. Sobald sie sich ein kleines Kapital erspart haben, besuchen sie einige Jahre ein Predigerseminar, bestehen ihre Prüfungen und sind dann Geistliche. Ich kenne eine Reihe amerikanischer Prediger, auch solche deutscher Nationalität, die in der geschilderten Weise so vorgebildet wurden und heute zu den angesehensten Kanzelrednern der Union gehören.

Die amerikanischen Geistlichen sind auf halbjährige, ein- oder zweijährige Kündigung angestellt, wenn nicht besondere Kontrakte abgeschlossen wurden. Sind ihre Predigten langweilig, geistlos, entbehren sie der Satire und des Wizes, so kündigt der Kirchenrath dem betreffenden Geistlichen und sieht sich nach einer neuen Kraft um. Es ist nicht schwer, den gewöhnlichen Ersatz zu finden, da die amerikanischen Geistlichen sich selbst anzu-

preisen wissen und die Zeitungsreklame keineswegs verschmähen. In doppelpaltigen Inseraten und in den redaktionellen Notizen der Samstag-Abendnummern pflegen sie sich und das Thema, über das sie Sonntags zu predigen gedenken, anzukündigen. „Gäste sind erbeten und gegessen freizeintritt“, lautet gewöhnlich die Schlusszeile der Annonce. Auch in deutsch-amerikanischen Zeitungen bürgern sich derartige Ankündigungen mehr und mehr ein. Natürlich werden auch die Sonntagspredigten der hervorragendsten Geistlichen in der Presse rezensirt, von deren Gunst und Wohlwollen die amerikanischen Geistlichen fast noch mehr als Sanger und Künstler abhängig sind.

Der Unterhalt der amerikanischen Kirchen verschlingt große Summen. An vielen Kirchen sind Sänger und Sängerinnen angestellt, die bedeutende Gehälter beziehen. Die Kosten für den Unterhalt der Gotteshäuser, die Gehälter, welche die Kirchengemeinde auszubahlen hat, werden nun auf die mannigfache Art und Weise aufgebracht. Jedes Jahr verpachtet man die Kirchenstühle. Auch durch Bazare, Konzerte und Sammlungen, die besonders eifrige Gemeindeglieder vornehmen, kommen ansehnliche Summen zusammen. Bei dem Bau der Kirchen geben einzelne Mitglieder oft Hunderte und Tausende von Dollars. Dafür erhalten die Geber dann einen Stein eingetauscht, der kurz den Namen Desjenigen trägt, der zum Bau der Kirche 300, 500 und 1000 Dollars zeichnete. Der Titel wird hierdurch ungemein geschmeichelt. Oft werden auch Kirchen auf Spekulation gebaut. Ein unternehmender Baumeister kauft in einem neu gegründeten Orte ein Stück Land, baut auf seine heiratheten Geistlichen von schöner Erscheinung und mit entsprechender Aedgabe, einen zugkräftigen Kanzelredner. Dieser sammelt bald einen ständigen Kreis von Zuhörern um sich. Es bildet sich eine Gemeinde,

die schließlich dem Baumeister die Kirche abkauft, der seinerseits den Ort verläßt, um an einem anderen das gleiche Geschäft von Neuem zu versuchen.

Daß es in Amerika viele Hunderte von protestantischen Gemeinden gibt, in denen ein befehrter und ernster Geist herrscht, ist selbstverständlich. Aber diese Kirchen sind beitemweit nicht so besucht, wie die der Modeprediger. Immerhin haben sich die kirchlichen Verhältnisse innerhalb des Protestantismus in Amerika wesentlich anders als in der alten Welt entwickelt. Tritt doch auch in Amerika die Heilsarmee vielfach leidenschaftlicher, geschäftsmäßiger und militärisch trafter als in England auf. Ist nicht man das gottesdienstliche Programm der Heilsarmee wie folgt angekündigt: „Am 11 Uhr Verabkommen des heiligen Geistes, um halb 12 Uhr furchtbare Gemüthlichkeit, Punkt 12 Uhr großer Angriff auf den Teufel auf der ganzen Linie, um halb 1 Uhr Hallelujahgalopp und Rückmarsch der Truppen in die Kasernen.“ Uebrigens gibt es in Amerika bei verschiedenen protestantischen Religionsgemeinschaften Predigerinnen. Die Predigten dieser weiblichen Geistlichen erfreuen sich eines großen Zuspruchs.

Viele Prediger und Predigerinnen sind auch nebenbei bis zu einem gewissen Grade, ohne dabei natürlich materiellen Gewinn zu suchen, Heirathsvermittler und Heirathsvermittlerinnen. Auf den kirchlichen Sommer- und Waldfesten wie bei den winterlichen Theebänden — alle diese Vergnügungen leitet der betreffende Geistliche selber — kommen manche Ehen zustande und von den Picknicks gewisser Geistlichen sprechen die weiblichen Gemeindeglieder mit Begeisterung. Zum Schluß sei erwähnt, daß jetzt auch die protestantischen Neger eine illustrierte Bibel erhalten haben, auf deren Abbildungen zahlreiche Engel und die ersten Menschen — schwarz dargestellt sind. Diese protestantische Negerbibel findet bei dem „colored people“ (farbigen Volke) gewaltigen Abzug.

Diege, Arpad Kubinyi, Wilhelm Lehotzky, Giza Matfalva, Ladislaus Mestk, Karl Morzanyi, August Pulsky, Julius Rohonni, Karl Schnell, Ernst Spozjon, Emerich Szabo, Alexander Szacsnyay, Ludwig Terenyi, Stephan Tisa und Ladislaus Tomcsanyi.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Mai 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Mai zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

B u d a p e s t, 14. Mai.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen trüben, kühlen Tag bei starker Luftströmung von nordwestlicher Richtung. Das Thermometer erhob sich kaum bis zu einem Maximum von 10 Gr. R., der Barometerstand fiel um einige Millimeter. Nachmittags trat totale Bewölkung ein und abwechselnd ging schwacher Regen nieder.

* Ministerpräsident Baron Banffy und Minister a latere Baron J o s i f a sind aus Wien hier eingetroffen.

* Erzherzog Karl Ludwig. Aus W i e n telegraphirt man uns: Trotz schlafloser Nacht hat sich der Allgemeinzustand des Erzherzogs K a r l L u d w i g heute g e b e s s e r t und ist das Fieber vermindert. Die Söhne des Erzherzogs, Erzherzog Otto aus Ledenburg und Erzherzog Ferdinand aus Innebruck, sind gestern Abends zum Besuch hier eingetroffen.

* Die Millenniumsfeier des Schützenvereins. Der Budapester bürgerliche Schützenverein hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitze des Oberstschützenmeisters August D e l m e d i c o eine Ausschussung. In derselben wurden bezüglich der am 13. Juni l. J. stattfindenden Millenniumsfeier, welche durch Se. Majestät den König eröffnet werden wird, die Details des Festprogramms besprochen. Nach einigen Aufklärungen seitens des Oberstschützenmeisters und des Sekretärs Johann L a c s n e r erklärte sich der Ausschuss mit dem Programm für die achtstägige Millenniumsfeier einverstanden; dasselbe wird in Druck gelegt und den eingeladenen Schützenvereinen zugesendet werden. Es wurde ferner beschlossen, eine Deputation an den Ehrenoberstschützenmeister Erzherzog J o s e p h zu entsenden, um ihn zur Feier einzuladen. Die übrigen hier weilenden Erzherzoge sollen ebenfalls durch eine Deputation ersucht werden, an der Millenniumsfeier theilzunehmen.

* Auszeichnungen. Der Sultan hat dem Ministerialrath Alexander D r s a c h a de Budavar den Rang eines Groß-Offiziers, dem Advokaten Dr. Arthur S c h o n f e l d und dem Stadtrepräsentanten Dr. Joseph H u d o m e l den Dignitätsrang und Orden des Medschidje verliehen. Die genannten Herren waren die Hauptarrangeure des im Winter veranstalteten „türkisch-ungarischen Künstlerabends“, dessen Ertrag von mehreren tausend Gulden den beim Konstantinopeler Erdbeben Geschädigten zugewendet wurde.

* Der Monitor „Szamos“. Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt ist derzeit der Monitor „Szamos“, welcher beim Burggartenwai vor Anker liegt. Die Einrichtung und Armirung des Fahrzeuges erregt auch bei militärischen Autoritäten das größte Interesse. Der Monitor bietet ein getreues verkleinertes Bild der großen modernen Kriegsschiffe der Monarchie. Die Besichtigung des Monitors ist Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr gegen Eintrittskarten, die im Pavillon der Kriegsmarine-Ausstellung erhältlich sind, gestattet. Der Monitor bleibt bis Ende September in der Hauptstadt.

* Der Fremdenverkehr. In der Hauptstadt sind gestern im Ostbahnhofe 8990, im Westbahnhofe 6150, im Südbahnhofe 873, zusammen 16,013 Personen eingetroffen, während 10,957 Personen die Hauptstadt verließen.

* Das Tätowiren als Heilmittel. Die H e i l k u n d e hat sich in neuerer Zeit eine Kunst zunutze gemacht, die bei unaktivierten Völkern gang und gäbe ist und auch in unserer Bevölkerung spärliche Anhänger hat, nämlich das Tätowiren. Zu einem Theil verfolgt sie damit auch noch denselben Zweck, der die Angehörigen unaktivierter Völker zur Tätowirung veranlaßt; sie will verschönern oder wenigstens das Aussehen verbessern. Damit große Muttermale u. s. w. die mit dem Messer oder durch Elektricität sich nicht entfernen lassen, gegen die benachbarte Haut weniger abstechen, haben Dr. Paschits u. A. sie schon vor einer Reihe von Jahren tätowirt. Solche Stellen wurden mit einem Nadelbündel gesticht und dann mit Farbstoffen eingerieben, die darin haften bleiben und nach der Verheilung der Stelle, wenn der Farbstoff glücklich gewählt war, statt des feuerrothen Aussehens eine Färbung verleihen, die sich gegen die benachbarte Haut nicht mehr abhebt. Nähnlich hatte schon vor dem der Chirurg Schuh bei einer Mundoperation das fehlende Lippenroth durch Tätowirung

mit Zinnober künstlich ersetzt. Auch die Augenheilkunde bedient sich des Tätowirens, um weißliche Trübungen in der Hornhaut, die sich durch kein Mittel aufhellen und auch mit dem Messer nicht entfernen lassen, zum Verschwinden zu bringen. Der Hauptzweck ist in diesem Falle aber nicht die Verschönerung, sondern die Verbesserung des Sehvermögens.

Solche weiße Flecken auf der Hornhaut, die nicht die ganze Pupille verdecken, stören das Sehvermögen außerordentlich. Jedermann weiß, das man durch die kleinste Öffnung, zum Beispiel durch einen Nadelstich in einem Blatt Papier, noch scharf sehen kann. Das selbe würde an sich auch möglich sein, wenn neben dem weißen Fleck vor der Pupille auch nur noch ein kleines Bündel Lichtstrahlen in das Auge dringt. Der weiße Fleck stört aber das deutliche Sehen, denn er hält wohl einen Theil des Lichtes zurück, bleibt aber durchscheinend und wirft zerstreutes Licht in das Innere des Auges. Dadurch schwebt er immer wie eine helle Wolke vor dem Auge und blendet. Wäre der Fleck dunkel, so würde das Auge durch einen kleinen Spalt daneben noch sehr gut sehen können. Die Augenheilkunde färbt nun durch Tätowirung den Fleck schwarz und verbessert damit das Sehvermögen. Sie hat sich mit diesem Verfahren nicht etwas durchaus Neues angeeignet, sondern, wie die Heilfunde dies in neuerer Zeit so oft thut, ein uraltes Mittel wieder in Aufnahme gebracht, das schon die alten Griechen zu Schönlitz zwecken verwendeten. Diese färbten die häßlichen weißen Flecke der Hornhaut, wie der Schuster das Naturleder. Sie nahmen, wie Galen berichtet, getrocknetes Pulver von lange aufbewahrten Galläpfeln, rieben es mit heißer Sonde auf dem Fleck ein und danach in Wasser gelösten Gallanthos, das ist schwefelhaltiges Kupfer, das auch schwefelhaltiges Eisen enthält. Das Kupfer wirkte als Beize, das Eisen drang dann ein und bildete im Gewebe selber einen unlöslichen Niederschlag von gelbem und gallusäurem Oxyd, also von Tinte. Dieses Verfahren hat der Mediziner vor einigen Jahrzehnten der Versehenheit wieder entrisen und mit modernen Hilfsmitteln, mit Nadeln und chemischer Färbung, ausgearbeitet. Seitdem hat es oftmals Anwendung gefunden.

* Die Trauung des Fräulein Cäcilie Vogl, der unter dem „Kriegsnamen“ Carola weit über die Bretter des Establishments Somossy hinaus bekannten Singpfeifensoubrette, hat heute Mittags 1 Uhr mit dem Artisten Misler C r a y im II. Standesamte in der Fabrikengasse stattgefunden. Fräulein Cäcilie fuhr in einer eleganten rosa Strahlen-voilette vor, der ernste Bräutigam in tadellosem Salonanzug. Als Trauungszeugen fungirten der Komiker Werner, der Kaufmann Misler C a t o u r s und die Regierkomiker Jackson und Josef. Den Trauungsakt vollzog der Matrifelsführer Stellvertreter Rafita, auf dessen Frage, ob Fräulein Cäcilie Vogl, alias Carola, gewillt sei, mit Mr. C r a y die Ehe zu schließen, die Braut mit einem lauten, beherzten Ja antwortete. Bei der Ceremonie waren nur einige Kollegen und Kolleginnen des Brautpaares zugegen, welches nach geschlossener Ehe ins Stadtwaldchen fuhr, um eine kurze Hochzeitsreise im — Ballon capiti zu unternehmen. Da aber der starke Wind diese Himmelfahrt nicht zuließ, verlegte sich die Gesellschaft zu einem Hochzeitsschmause in ein Stadtwaldchen-Gasthaus. Die Neuvermählte sang und spielte Abends frisch und flott im „Damen-duell“ und nahm in der Garderobe Gratulationen zu ihrem „berühmten“ Wunde entgegen.

* Verhaftung eines Kaufmanns. Wie aus D e d e n b u r g telegraphirt wird, wurde der dortige Getreidehändler Karl J o l l s c h a n unter dem Verdachte der Brandlegung verhaftet. Der Fall erregt großes Aufsehen, da Jollschan allgemeines Ansehen genöß.

* Todesfall. Witwe Gräfin Paul C f e r h a z y, die Mutter des gemeinsamen Vizepräsidenten Oberst Grafen Moriz C f e r h a z y, ist gestern in Wien an Herzschlag gestorben. Die Leiche wird nach Papa gebracht und dann in der Familiengruft in Sanna beigesetzt werden.

* Der geizige Windsturm hat auch ein zweites Opfer geordert. In der Gengergasse Nr. 28 wurde die Firmatafel des Greisers Adolf W l a u durch den starken Windstoß herabgerissen. Die Tafel fiel dem 31-jährigen Agenten Martin S o l d f e i n auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Er wurde durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft in seine Wohnung, kleine Ruzbargasse Nr. 4, transportirt.

* Tödtlicher Unfall. Der in der Köder Rajosgasse 4 wohnhafte 10-jährige Karl H o r a c s e k spielte gestern in der Wohnung des in demselben Hause wohnenden Gärtners Joseph W l a d i s k a, wobei der Knabe in ein mit Laugenessenz gefülltes Gefäß fiel und schwere Brandwunden erlitt, welchen er heute erlag. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

* Aus dem Vereinsleben. Der seit 79 Jahren bestehende B e s t e r w o h l t h ä t i g e F r a u e n v e r e i n hielt gestern unter dem Präsidium der Gräfin G e z a S z a p a r y seine Generalversammlung. Dem Sekretär Emil M e i z n e r erstatteten Jahresbericht zu entnehmen, daß der Verein im Vorjahre 18,348 fl. 49 kr. Einnahmen, 12,878 fl. 14 kr. Ausgaben hatte. Zur Vertheilung gelangten 11,529 fl. und in der Vereinsvolksliste 66,065 Speiseportionen. Das Vermögen des Vereins beträgt 123,145 fl. 27 kr. Außerdem verwaltet der Verein die Dr. Karl W a h l e r s c h e Stiftung im Betrage von 42,778 fl. 23 kr.

* Namensänderung u. Andre S c h m a n n (Budapest) in K i s s; Eduard W e i s m a n n (Budapest) in R e m e n u i; Joseph K o h n (Budapest) in K o v a c s; Leopold W e i s (Budapest) in V a m o s; Mayer Abraham H e i m l i c h (Madasz) in H a r a s;

Karl W e i s (Zala-Gerzeg) in F e h e r; Salomon K o h n (Budapest) in K o p p a n y i.

* Regelung des Wagenverkehrs. Oberstadthauptmann Bela K u d n a y hat mehrere die Regelung des Wagenverkehrs in der Hauptstadt bezweckende Verordnungen erlassen.

Die erste derselben bildet eine Ergänzung des vor Kurzem herausgegebenen Fahrplans und bestimmt, daß das Fahren der Privat- und Mietwagen in den Straßen der Hauptstadt — insbesondere auf der Andrássystraße — in mehreren Reihen auf Strengte verboten wird. Es darf nur in einer Reihe gefahren werden; das Verfahren ist nur dann gestattet, wenn hierzu genügender Raum vorhanden ist. Weiters wurde angeordnet, daß die O m n i b u s s e auf dem Fahrweg der Andrássystraße nur bis zum Theresienring verkehren dürfen; von hier bis zur Arenastrasse und von der letzteren bis zum Theresienring dürfen die Omnibusse auf dem Mittelfahrweg der Andrássystraße nicht fahren, sondern müssen die entlang der Häuser und Villen sich hinziehende Nebenfahrstraße benutzen. Die Verordnung gilt für die Dauer der Ausstellung. Schließlich wurde für die Dauer der Ausstellung der Verkehr von Lastfuhrwerken auf der Königin Elisabeth-Strasse — auf dem Abschnitt zwischen dem Heimannwege und dem Amerikaweg — von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends verboten.

* Spende. Der gewesene Präsident der israel. Gemeinde in Kis-Sieben J a n a z R o s e n f e l d spendete anlässlich der Millenniumsfeier dem dortigen Baristengymnasium einen namhaften Betrag, dessen Zinsen jährlich an solche Schüler ohne Unterschied der Konfession zur Vertheilung gelangen sollen, welche die besten Fortschritte in der ungarischen Sprache aufweisen.

* Selbstmord im Nochsuhpital. Eine erschütternde Szene spielte sich heute Vormittags in der Volkstheatergasse ab. Der im Nochsuhpitale (I. Stock, Thür Nr. 31) seit längerer Zeit in Pflege befindliche Patient Joseph J e j e r sprang in einem unbewachten Momente aus dem nach der Volkstheatergasse gehenden Fenster aufs Pflaster hinab und blieb unten mit zerstückelten Gliedern t o d t liegen. Der Fall kostete eine große Menge Neugieriger heran. Die Leiche des Selbstmörders wurde in die Todtenkammer des Spitals gebracht. Nach Ansicht der Aerzte hat J e j e r die That in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt.

* Explosion. Wie uns seitens der Sodawasserfabrik „Sanitas“ mitgeteilt wird, ist die vor einigen Tagen veröffentlichte Meldung über die in Folge einer Sodawasserflasche erfolgte Verletzung eines Arbeiters unrichtig gewesen. Eine Explosion konnte dort überhaupt nicht erfolgen, weil die Flaschen der Fabrik auf 50 Atmosphären Druck erprobt sind und die Arbeiter überdies beim Füllen der Flaschen mit einem Gesichtsschützer versehen sind. Thatsache ist jedoch, daß der in Rede stehende Arbeiter im Kesselhaus in Folge eigener Unvorsichtigkeit durch einen Treibriemen verletzt wurde.

* Ein Diebstahl. Der beim Neubau äußere Wajnerstraße Nr. 58 als Arbeitsaufseher angestellte Johann J o s a i ertheilte dem Tagelöhner Michael P e t r i k, der seine Arbeit in nachlässiger Weise versah, wiederholt strenge Verwarnungen. Petrik sann auf Rache und lauerte vergangene Nacht dem Aufseher auf. Als dieser in seine Nähe kam, stürzte er sich auf den ahnungslosen Menschen und brachte ihm mittelst eines Messers eine lebensgefährliche Wunde bei. Petrik wurde verhaftet.

* Selbstmord. Der 26-jährige Schlossergehilfe J a n a z F r i e d m a n n wurde heute Früh im Keller des Hauses Lindengasse Nr. 9 erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt — Der 26-jährige Arbeiter Emerich J a c s i k hat sich heute in der Gutmannschen Ziegelei in Steinbruch erhängt und wurde bereits todt aufgefunden. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

* Untergang eines Schlepptisches. Der Remorqueur „Keroskedés“ wollte vergangene Nacht in der Nähe der Kettenbrücke kehrt machen, wobei eines der von demselben ins Schlepplau genommenen Schiffe an den Brückenpfeiler geschleudert und derart beschädigt wurde, daß es sammt der ganzen Ladung unterging. Dem nicht alltäglichen Schauspiel des Sinks eines Schiffes wohnte auf den beiden Ufern und auf der Brücke ein überaus großes Publikum bei. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* Marine-Schauspiel. Vor geladenem Publikum, in dessen Reihen wir den Ministerpräsidenten Baron B a n f f y, die Minister D a r a n o t, P e r c e l, C r o d e l y, J o s i p o v i c h, D a n i e l und W l a s t i c s, ferner den Flottenkommandanten G M. R o h o n c z y, den Vizebürgermeister G e r l o c z y, zahlreiche Abgeordnete und höhere Offiziere des gemeintamen Heeres und der Marine bemerkten, wurden heute zum ersten Male die Marineschauspiele vorgeführt. Auf dem Thiergarten-see manövrirten circa fünfzehn Schiffe, den Kriegsschiffen unserer Marine im Verhältniß von 1:25 nachgebildet. Nach einer Flottenparade führen die Schiffe, die elektrisch betrieben und durch einen im Rumpf verborgenen Motor bedient werden, eine förmliche Seeschlacht auf. Die Geschosse spielen, die Torpedos machen ihre Kantenangriffe, Feuerzungen werden geschleudert, unterirdische Minen werden gesprengt, so daß man ein vollkommen getreues Bild einer Seeschlacht gewinnt. Dann wird ein Küstenangriff, sowie die Beschießung eines Hafens demonstriert. Das zahlreiche, vornehme Publikum gab wiederholt seinem Beifalle durch lebhaften Applaus Ausdruck. Besonders als häßliche Dichtstelle vom Leuchtthurne und von den Scherwerfen der Schiffe aus den Eindruck erhöhten, ertönten stürmische Geknurre.

* Ueber den Empfang der chinesischen Krönungsbotschafter wird der „Köln. Ztg.“ aus P e t e r s b u r g geschrieben:

Seinem Range und seiner Bedeutung entsprechend wurde Li-Hung-Tsang hier mit hohen, wenn auch nicht, wie anfänglich behauptet, mit königlichen Ehren empfangen. Kein Mitglied des Kaiserhauses war zu seiner Begrüßung am Bahnhof erschienen; dagegen stand auf dem Bahnsteig eine Ehrenwache vom finnländischen Leibgarde-Regiment mit der Musik und es hatten sich der Befehlshaber des kaiserlichen Hauptquartiers, General v. Richter, und noch viele hohe Militär- wie Civilwürdenträger eingedrängt; selbstverständlich auch die chinesische Botschaft. Die Begrüßung dieser chinesischen Herren mit dem berühmten Vertreter ihres kaiserlichen Herrn bildete den interessantesten Theil der ganzen Empfangsfeier, wenn auch Manches dabei den Nichtchinesen unverständlich blieb. Als der Zug hielt, betrat zuerst der chinesische Gesandtschaftssekretär den Salonwagen und überreichte dem Bischof eine goldbedruckte Visitenkarte mit den Namen der Persönlichkeiten, die zu seinem Empfange erschienen waren. Dann verließ Li-Hung-Tsang den Wagen, von General Maniei im Auftrag des Kaisers in französischer Sprache bewillkommt, während die Ehrenwache salutirte und die Musik die chinesische Hymne spielte. Li-Hung-Tsang trug über einer blauen Untergewandung ein gelbes Leinwandkleid — wohl die „gelbe Reitjacke“, die ihm bekanntlich zu Anfang des Krieges genommen und später in Gnaden wieder verliehen worden war. Von seiner Kopfbedeckung, die ein rother Knopf trug, hingen nach hinten drei Bauenieder herab. Rüstigen Schrittes schritt der Bischof die Ehrenwache ab und begab sich dann in die kaiserlichen Bahnhofsgebäude, wo ihn der Generaladjutant Richter und darauf die chinesische Gesandtschaft begrüßten. Auf einem Tische, bedeckt mit gelbem, drachendurchwirktem Stoff lagen Schritttafeln — man sagte „heilige Tafeln“ — die in chinesischen Schriftzeichen angebracht die Worte enthielten: „Zehntausendmal sei der Kaiser begrüßt.“ Welchem Kaiser, ob dem russischen oder dem chinesischen, dieser Gruß galt, wissen wir nicht; wahrscheinlich beider! Jedenfalls verneigten sich alle Chinesen, auch Li-Hung-Tsang, tief vor diesen Tafeln. Dann trat der letztere dicht an den Tisch heran, betete still für sich und wünschte darauf Kaiser Nikolaus II. sowie seinem eigenen kaiserlichen Herrn ein langes Leben. Nach abermaliger tiefer Verneigung war die Cerimonie beendet und begab sich Alles zu Wagen. So hielt die chinesische Kronungsgesandtschaft ihren Einzug.

Familien-Nachricht.

Herr Alexander K e i s e r a n n, Waisen, verlobte sich mit Fräulein Julie Berner, Tochter des Herrn Jakob Berner, Verebly.

Beste Qualität in waschechten Strümpfen bei Adolff Heyek, IV., Servitenplatz 8, „zur Jägerin“.

Gräfin Katinka Andrássy †.

Eine durch Geburt und Geist geadelte Frau, die dem Herzen der ungarischen Nation nahestand, hat nach langem und schwerem Leiden die Augen für immer geschlossen; Gräfin Katinka Andrássy, die Witwe des großen ungarischen Staatsmannes Grafen Julius Andrássy, ist heute Nachmittags fünf Uhr in ihrem Diner Palais gestorben. Die gestrige Besserung in ihrem schwerkranken Zustande war leider nur eine scheinbare gewesen; es trat alsbald wieder eine Verschlimmerung ein und weder die ärztliche Kunst, noch die liebevollste Pflege vermochten das theuere Leben zu retten. Nicht nur die aristokratischen Kreise, zu deren sympathischsten Gestalten sie gehörte, sondern das ganze Ungarland vernimmt die Trauerkunde vom Hintertreite dieser edlen Dame mit wirklicher Theilnahme. Weiß doch Jedermann, daß die nunmehr Heimgegangene die geistig und seelisch ebenbürtige Lebensgefährtin ihres ihr vor sechs Jahren ins Schattenreich vorausgegangenen unvergesslichen Gemahls gewesen, daß sie seinerzeit die bitteren Tage der Verbannung treu und liebevoll mit ihm getheilt, um ihm später, als er die Spitze der Glücks- und Ruhmesleiter erklimmen hatte, in der Ertragung der schweren Sorgen, mit denen auch Glück und Ruhm des Staatsmannes verbunden sind, in ebensolcher Liebe und Treue zur Seite zu stehen. Als Graf Julius Andrássy aufhörte, Minister des Aeußern zu sein, da wurde, nein, da blieb er der populärste ungarische Magnat und seine Frau — Gräfin Katinka, wie man sie kurzweg nannte — blieb die populärste Magnatin. Und als vor sechs Jahren Graf Julius Andrássy aus dem Leben schied, um in das Pantheon der Unsterblichkeit seinen Einzug zu halten, da beweihte die ungarische Nation den großen Todten; ihm galt die in ihrer Großartigkeit schier beispiellose nationale Trauer, die warme Theilnahme aber wendete sich in vollem Maße den Ueberlebenden und in erster Reihe der Witwe zu. Gleichsam eine Verklärung ihres Schmerzes war das mehr den Manen eines verstorbenen, treuen Freundes als denjenigen eines einfachen Untertans geltende längere Beileidschreiben, welches damals Se. Majestät der K a i s e r an die Gräfin Katinka richtete. In ihrem Witwenkleide blieb sie ebenso der Gegenstand allgemeiner Liebe und Verehrung, wie sie es zu Lebzeiten ihres zu den Größten unter den Größten der Nation zählenden Gemahls gewesen. Und als der Herrscher im Vereine mit dem ungarischen Volke das Jubiläum der fünfundsiebenzigsten Jahreswende seiner Krönung zum König von Ungarn feierte, da beehrte er sich, der Witwe Desjenigen einen durch besondere Gold auszeichnenden Besuch abzustatten, der ihm bei dem hehren Werke der Versöhnung zwischen König und Nation einer der getreuesten Mitarbeiter gewesen. Es war das am 7. Juni 1892. Um 3 Uhr Nachmit-

tags erschien Se. Majestät im Andrássy'schen Palais. Er begrüßte die gräßliche Witwe mit den Worten: „Es war Mir ein Herzenswunsch, Sie an dem heutigen Tage zu sehen.“ Nach dem denkwürdigen Ereignisse des einstündigen Besuchs bei der Gräfin Katinka gelangte ihr Name wenig mehr in die Oeffentlichkeit. Sie mied dieselbe, um sich ganz dem Andenken ihres großen Todten und der Theilnahme an dem Familienglücke ihrer Kinder zu widmen. Von diesen ist der eine Sohn, der gewesene Minister a latere Graf Julius Andrássy, noch ledig; der andere Sohn, Graf Theodor Andrássy, und die einzige Tochter, Gräfin J l o n a, die Gemahlin des Tiomaner Gouverneurs Grafen Ludwig B a t t h y á n y, erfreuen sich nebst des ehelichen Glückes auch des Segens einer in der Blüthezeit zarter Jugend prangenden Nachkommenschaft und von zärtlich geliebten und liebenden Kindern, und Enteln umringt, hat Gräfin Katinka Andrássy heute ihr Leben dem in seinen Rathschlüssen unerforschlichen Schöpfer zurückgegeben.

Eine Frau hat eigentlich keine Biographie. Man sagt, Diejenige wäre die Beste, über die man am wenigsten spricht. Wenn man aber die in Liebe erkorene Gattin des Grafen Julius Andrássy, wenn man von jeder ein erklärter Liebling einer ganzen Nation gewesen, so hatte man auch als Frau einen Lebenslauf, welcher der Schilderung würdig ist. Und so geben wir denn in folgendem einen kurzen Abriss der Lebensgeschichte der nunmehr mit ihrem Gemahl im Reiche der Unsterblichkeit vereinten Gräfin. Gräfin Julius Andrássy, geb. Katinka K e n d e s s y, war die würdige Tochter des einst ritterlichsten siebenbürgischen Magnaten, des 1835 verstorbenen Grafen Adam Kendessy, des Freundes und Kampfgenossen Nikolaus Wessely's. Nach dem Tode des Grafen Kendessy blieb seine Witwe mit ihrem einzigen Töchterchen Katinka zurück; sie wurde später die Gemahlin des Grafen T r a u n, aber ihre Tochter erzog sie zu einer Ungarin. Im Jahre 1847 wohnte die Gräfin Traun in Veszprug, wo sie offenes Haus hielt und wo in jener bewegten Zeit die Politiker, besonders die oppositionellen in großer Zahl vorzusprechen pflegten. Einmal erschien auch spät Abends Graf Stephan S z e c h e n y i und sprach sich erregt über den Grafen Julius Andrássy aus. „Kosuth — sagte er bitter — gewinnt alle jungen Leute für sich. Ich habe meine schönsten Hoffnungen in den Grafen Julius Andrássy gesetzt, ich habe von ihm das Beste erwartet und nun läßt auch er mich in Stich und schließt sich Kosuth an. Allein geliebten, kann ich keinerlei Wirkung ausüben. Keine Rolle ist zu Ende.“ Diese Scene prägte sich dem Gedächtnisse der Comtesse Katinka tief ein.

Im Jahre 1855 hielt sich die Gräfin Traun in Paris auf. Die kleine Katinka war zur blühenden Jungfrau herangereift; Schönheit und Anmuth nicht minder wie Geburt und Reichthum machten sie in den vornehmsten Kreisen von Paris zu einer der meistumworbenen jungen Damen. Allein sie schenkte Herz und Hand einem Landsmann: dem Grafen Julius Andrássy. Graf Julius Andrássy und Comtesse Katinka Kendessy trafen sich in Paris. Die Beiden paßten zu einander, sie liebten sich. Die Heirath fand im Jahre 1856 statt. Daniel F r a n z, der der Trauung bewohnte, sagte damals, daß er nie eine schönere und anmuthigere Braut vor den Altar treten sah. Baron H ü b n e r, zu jener Zeit der Botschafter Oesterreichs bei Napoleon, machte bei der Gräfin Katinka vor der Trauung einen Abschiedsbesuch, weil er, der Botschafter, mit der Gattin eines Revolutionärs später nicht mehr zusammenkommen konnte. Bei dieser Gelegenheit forderte Baron Hübner die Gräfin auf, ihren Mann dazu zu bewegen, daß er den österreichischen Kaiser um die Erlaubniß zur Heimkehr ersuche, er (der Botschafter) würde das Gesuch unterstützen. Gräfin Katinka antwortete darauf, daß sie nie dahin wirken werde, daß ihr Gemahl etwas thue, was gegen seine Ueberzeugung sei, weshalb sie, so gerne sie auch in ihr Vaterland zurückkehren möchte, von dieser Unternehmung ihrem Gemahl nicht einmal Erwähnung machen werde. Als sich dann das Vaterland für die Verbannten wieder öffnete, kam auch Graf Andrássy nachhause. Er schloß sich der Politik D e á k's an. Seine Gemahlin nahm an der politischen Rolle ihres Gemahls nur jenen Antheil, den eine begeisterte, kluge und geistreiche Frau nehmen kann. Als Ministerpräsident hielt Graf Andrássy die Partei auch gesellschaftlich zusammen. Im Salon war die Gräfin der Mittelpunkt der Partei. Sie beherrschte Alle mit ihrem Verstand, ihrem Herzen und ihrem Gemüth. Als sich Graf Andrássy zurückzog, da wurde er der einfache ungarische Magnat, und seine Gemahlin eine ungarische Gräfin. In ihrem Diner Palais hielten sie einen ungarischen Salon. Die Gräfin hielt sich an der Seite ihres Gemahls für die glücklichste Frau der Welt. Umso schmerzlicher empfand sie dann seinen Verlust. Höchstens mochte sie in dem Fortschritte ihrer Nation, im Blühen ihrer Familie und dem in so zart sinniger Weise ausgedrückten Danke des Herrschers eine Linderung ihres großen Schmerzes gefunden haben.

Gräfin Katinka Andrássy war seit vorigem November krank. Vor zwei Monaten begab sie sich nach Triume zu ihrer Tochter Gräfin Ludwig B a t t h y á n y. Die schwerkranke Gräfin wurde von ihren Söhnen Theodor und Julius und der Familie des Ersteren begleitet. Der Aufenthalt in der Hafenstadt brachte ihrem schweren Leiden keine Besserung und letzten Sonntag Abends kehrte die Gräfin nach der Hauptstadt zurück. Die Mühen der Reise schienen die Gräfin leicht überstanden zu haben; die Hoffnung auf eine Besserung erwies sich indeß alsbald als trügerisch. Allmählig verschlimmerte sich ihr Zustand, bis sie heute Nachmittags 5 Uhr sanft einschlummerte. Die Kunde vom Ableben der Gräfin hat allenthalben die größte Theilnahme erweckt. Im Trauerhause sprechen unablässig Kondolenzbesucher aus den aristokratischen Kreisen vor.

Der Königspreis.

— Frühjahrrennen. Siebenter Tag. —

Budapest, 14. Mai. Heute hatte der Turf seine Millenniumsfeier und man kann sagen, daß sie imponant und höchst gelungen war. Wir beginnen — um das Wichtigste zu melden — mit einem kurzen Bulletin über den „Königspreis“, welchen der, Eigenthum des Herrn Ernst v. B l a s k o v i c h bildende dreijährige Fuchshengst „D a n d á r“ v. „Waisenknecht“ a. d. „Thorgunna“ mit dritthalb Längen leicht vor H. Leboudy's Fuchshengst „Torreador“ gewann; diesem folgte nach einer halben Länge Graf Hadik-Barkóczy's Fuchshengst „Proponent“ als Dritter. War das ein unbezweifelbarer Jubel, ein dröhnendes Geknurren und ein frenetisches Applaudiren der enthusiastischen Menge, als das weiße Dreß des populären Kinsem-Stalles beim Einlaufen an der Lette erschien! Der Sieger des herrlichen Pferdes, Herr Ernst v. B l a s k o v i c h, wurde von gratulirenden Freunden und einer nach Tausenden zählenden freudig bewegten Schaar von Sportfreunden umdrängt, die ihm stürmische, immer wieder sich erneuernde Ovationen bereiteten. Vor Bewegung und Freude kamen dem Besitzer schier die Thränen in die Augen, denn es erfüllte ihn mit Stolz und Genugthuung, daß der „Waisenknecht“ Sprößling, durch dessen bravourösen Mitt ihm der fast 100,000 Kronen betragende Preis in den Schoß gefallen, seine eigene Zucht ist. Wir erwähnen nebenbei mit Genugthuung, daß wir in unserem gestrigen Prognostikon „Dandár“ als sicheren Sieger bezeichnet haben und daß auch unser zweiter „Tip“ zutreffend war, indem der von uns warm empfohlene Hengst des Grafen Hadik-Barkóczy ein Placement erhielt.

Noch ehe auf der Signaltafel die Nummer des siegreichen Pferdes aufgelesen war, eilte Herr v. Blaszkovich seinem Pferde entgegen und es war drollig zu sehen, wie er vor dem vierjährigen Helden des Tages auf dreißig Schritte Entfernung den Glinberhut lüftete und dem wackeren Jockey J b e t, der das Pferd gesteuert hatte, herzlich dankte. „Dandár“ selbst — ein schön gebautes Thier mit ehernen Muskeln — schien Verstandniß zu haben für die Liebeskosungen seines Eigentümers, vor dem es einen Augenblick hielt, um sich nochmals von diesem und seinen aristokratischen Freunden bewundern und streicheln zu lassen. Auf dem Wege zum Waageraum, der durch ein zehnjähriges Spalier zurückgelegt wurde, erneuerten sich die stürmischen Ovationen für den mit Stolz vor seinem Derbyrad einherreitenden Sportsman, der von der Turfhouquetiere einen mit trifoloren Schleifen gezierten Lorbeerkranz in Empfang nahm. Für den Königspreis waren übrigens elf Pferde gestallt worden, u. zw.: „Dandár“ (Jbet), „Bugel“ (S. Bulford), „Proponent“ (Hyams), „Tineffe“ (Peasnell), „Torreador“ (Smith), „Boglar“ (Cleminson), „Foscho“ (Wilson), „Eltoli“ (Williamson), „Kozma“ (Sharpe Fred), „Trivial“ (Adams), „Vokigeur“ (Peake). Nach einem nahezu halbstündigen Paradesritt vor den Tribünen und dem üblichen Probecanter, während dessen das Publikum Mühe hatte, sich über das Aussehen der Crads eine Meinung zu bilden und die Favorits zu wählen, begab sich die Gesellschaft zum Start, der sich gerade gegenüber der großen Tribüne befindet. Nach einer kurzen Pause, welche durch die Unruhe „Boglar's“ und „Proponent's“ verursacht wurde, die zweimal ausbrachen, folgte ein falscher Start. Nach fünf Minuten hörte man das Gebimmel einer Anzahl elektrischer Klingeln, die weiße Starterfahne senkte sich, der Start war gelungen. Die fiebrernde Menge begleitete jede Phase des Starts mit nachgebenden Zeichen der Aufregung und je weiter das Fudelfstürm, welchem Anfangs „Foscho“ und „Torreador“ den Weg zeigten, desto heftiger wurden die Gezeiten, desto leidenschaftlicher die Ausbrüche der Freude oder des Jornes, desto beläubernder der Lärm — ein sinnverwirrendes Konzert, das sich anhörte, wie wenn ein entseffelter Sturm die Meereswogen aufpeitschen würde. Beim Einbiegen in die Gerade war „Foscho“ zurückgefallen und es tauchten „Dandár“, „Trivial“ und „Eltoli“ vor den Zuschauern auf. Alle drei lagen in einer Front bis zum Distanzposten, wo die Pace immer stürmischer und wilder wird. Bei der kleinen Tribüne sind „Trivial“ und „Eltoli“ geschlagen und nun avancirt „Torreador“, dem sich „Proponent“ an die Seite

stellt. Da im entscheidenden Moment läßt Jbbet den Kopf „Dandár's“ frei, der hinfte Hengst streckt sich und mit gewaltigem Ruck schießt er vor, um im nächsten Moment unter donnerndem Applaus als Sieger die Richterloge zu passieren. Jbbet, welcher das Pferd mit großer Bravour steuerte — er erhielt für diese Leistung ein Extrahonorar von tausend Gulden — hatte heute überhaupt einen glücklichen Tag, da er mit „Barázdá“ (Eigenthum Arthur Eggedi's) das „Verkaufsrennen“, mit „Bob“ (Eigenthum des Fürsten Esterházy) das „Göder Handicap“ gewann und außerdem „Istria“ im Rennen um den Grabenpreis auf den zweiten Platz brachte. Die einzige bedeutende Ueberraschung des Tages bildete der Außenreiter Sieg „Fránys“ (Eigenthum Arthur Eggedi's), der mit einer großen Quote (für 5 Gulden 4) verbunden war.

Der Wettergott war dem schönen Sportfest günstig, nur zum Schluß wurde es trüb und windig. Was den Besuch des Rennens anbelangt, so sei konstatiert, daß eine so kolossale Anzahl von Zuschauern überhaupt auf der Budapester Rennbahn noch nicht gesehen wurde, und man sagt eher zu wenig, wenn man die Zahl der Anwesenden auf 25,000 Personen schätzt. Die große Tribüne war bis auf das letzte Plätzchen voll, auf dem Rasen ein dichtes Gemühl und auf den Volkspätzen ein lebensgefährliches Gedränge. Einige Minuten nach 3 Uhr erschien Se. Majestät, der vom Grafen Sza Szaváry empfangen wurde. Das Publikum begrüßte den Monarchen, der schon seit einem Jahrzehnt nicht bei unseren Wettrennen anwesend war, mit begeistertsten Hymnen. Gleichzeitig nahmen Erzherzog Joseph, Erzherzog Joseph August und Erzherzogin Auguste in der Hofloge Platz. Das Publikum bestand aus den vornehmsten Elementen der Hauptstadt; es waren die gesammte Aristokratie mit ihren Damen, die Generalität, die Vertreter des Municipiums, der Beamtenwelt, der Finanz- und Geistesaristokratie zugegen. Die Regierung hatte die Minister Baron Fejérváry, Deiner Perczel, Dr. Julius Wlassics, Ernst Dániel und Dr. Ignaz Darányi entsendet. Ferner waren anwesend: Oberbürgermeister Káth, Korpskommandant Prinz Söflovics, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und viele andere Sommitäten des öffentlichen Lebens. Während des Rennens schwebte der Luftballon der militär-aeronautischen Abtheilung der Ausstellung über dem Turf hin und Se. Majestät verfolgte ihn mit dem Feldstecher auf seiner luftigen Bahn, bis er im Norden den Augen des Publikums entschwand. Unmittelbar nach Abschluß des Königspreises verließ der König das Rennen und begab sich in die Hofburg zurück. Der Totalisator machte heute einen so kolossalen Umsatz, wie nie zuvor; bei den Kassen wurden gegen 160,000 Gulden Wetteinsätze gemacht. Ueber die Einzelheiten des Meetings geben wir folgenden Bericht:

1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Es konkurrierten: „Mindenes“, „Barázdá“, „Zaunkönig“, „Baplatyi“, „Hamis“, „Success“, „Vigintiház“, „Carotteule“.
Erstes: Arthur Eggedi's F. St. „Barázdá“ (Abbet).
Zweites: Andor Réchy's dbr. W. „Vigintiház“ (S. Bulford).
Drittes: Graf Frieze's br. S. „Zaunkönig“ (Cleminson).

Mit zwei Längen leicht gewonnen nach drei Längen „Zaunkönig“. Totalisator 5:32, Plasz wetten I. 25:50, II. 25:34.

2. „Grabenpreis.“ (3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Ins Rennen kamen: „Istria“, „Budingham“, „Spectabilis“.
Erstes: Gellit Rejz's br. S. „Budingham“ (Smith).
Zweites: Fürst Esterházy's br. St. „Istria“ (Abbet).
Drittes: Andor Réchy's br. S. „Spectabilis“ (Sharpe Fredl).

Mit einer Länge sehr leicht gewonnen, nach einer Halslänge das Dritte. Totalisator 5:7, Plasz wetten I. 25:26, II. 25:32.

3. „Göder Handicap.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Beim Start fanden sich ein: „Adonis“, „Badero“, „Rejdet“, „Grandezza“, „Bob“, „Gilia“, „Belle Minette“.
Erstes: Fürst Esterházy's br. S. „Bob“ (Abbet).
Zweites: Graf Em. Forgách br. St. „Belle Minette“ (Mac Farlane).

Drittes: E. Páger's dbr. S. „Badero“ (Gyams).

Mit anderthalb Längen leicht gewonnen, nach sechs Längen das Dritte. „Badero“ war Favorit. Totalisator 5:23, Plasz wetten I. 25:47, II. 25:11.

4. „Königspreis.“ (100,000 Kronen, hievon 85,000 Kronen und ein Ehrenpreis dem Ersten, 10,000 Kronen dem Zweiten, 5000 Kronen dem Dritten, Distanz 1800 Meter.) Für dieses Rennen wurden gestellt: „Dandár“, „Gugel“, „Proponent“, „Finesse“, „Torreador“, „Voglár“, „Fischto“, „Eltoli“, „Kozma“, „Trivial“, „Veltigeur“.
Erstes: Graf Blaskovich F. S. „Dandár“ (Abbet).
Zweites: Lebaudy's F. S. „Torreador“ (Smith).
Drittes: Graf Hadit-Barbóczy's F. S. „Proponent“ (Gyams).

Mit dritthalb Längen leicht gewonnen, nach einer weiteren halben Länge „Proponent“. „Dandár“ und „Proponent“ waren Favorits. Totalisator 5:22, Plasz wetten I. 25:41, II. 25:44, III. 25:39.

5. „Hürdenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) An dieser Konkurrenz theilnahmen: „Minister“, „Gugel“, „Conti“ und „Todor“.
Erstes: Fürst Esterházy's F. S. „Conti“ (Wilkinson).

Zweites: Graf Nikolaus Esterházy's F. S. „Todor“ (Brooke).

Drittes: Dreher's br. S. „Gugel“ (Wheeler).
Leicht um eine klare Länge gewonnen. Nach drei Längen das Dritte. Favorit war „Conti“. Totalisator 5:12, Plasz wetten I. 25:37, II. 25:49.

6. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Es liefen: „Menata“, „Relesg“, „Franya“, „Tosatti“, „Sovirág“, „Rose Pompon“, „Fetäre“, „Koppanto“, „Bibiz“ und „Solivia“.
Erstes: Arthur Eggedi's br. St. „Franya“ (Elliot).

Zweites: Graf Hadit-Barbóczy's F. St. „Sovirág“ (Smith).

Drittes: Graf M. Frieze's br. St. „Tosatti“ (Gyams).
Um eine halbe Länge sicher gewonnen, nach einer Halslänge folgte das Dritte. „Rose Pompon“ war Favorit. Totalisator 5:54, Plasz wetten I. 25:139, II. 25:52.

7. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Dem Starter stellten sich: „Ehelswitza“, „Nojette“, „Doktor Bascal“, „Britannicus“, „Marry Ann“, „Jatny“, „Kisbarana“, „Zume“, „Spurius“, „Süligen“.
Erstes: Mr. C. Wood's F. St. „Nojette“ (Adams).

Zweites: Ritter v. Lederer's br. S. „Spurius“ (Wilson).

Drittes: M. Lincoln's F. S. „Süligen“ (Abbet).
Leicht gewonnen um eine klare Länge. „Spurius“ war Favorit. Totalisator 5:27, Plasz wetten I. 25:62, II. 25:54.

Die Millenniumsfeier.

Millenniumsfeier der Budapester Lehrerkorporation.

Die Budapester Lehrerkorporation hielt heute im neuen Stadthause ihre Millenniums-Festfeier, welcher nebst den zahlreich erschienenen Mitgliedern Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics, Vizebürgermeister Joseph Márkus in Vertretung der Hauptstadt, ferner die Schulinspektoren Karl Werdny und Joseph Dóth, Magistratsrath Julius Böszöpy, Universitätsprofessor Gustav Heinrich, Paul Tencer, Abraham Lederer u. A. bewohnten. Die Feier wurde mit der Abfassung des „Szózat“ begonnen, worauf Präsident Direktor Stephan Szóke einen kurzen Abriss der tausendjährigen Geschichte Ungarns gab. Er verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß die Lehrerschaft auch in Zukunft mit Unterstützung der Regierung und der Hauptstadt ihren hohen Beruf würdig erfüllen werde. Hierauf hielt Ludwig Komáromy einen Vortrag über „die nationale Dichtkunst“. Nachdem die Jüglinge der Fröbelschen Präparandie ein patriotisches Lied gesungen hatten, brachte Stephan Móra ein schönes Gelegenheitsgedicht zum Vortrag, worauf Direktor Dr. Joseph Bösz die Schlußrede hielt. Mit der Abfassung des „Hymnus“ durch den Gesangschor des Diner Pädagogiums schloß die Feier.

Heute hielten die Komitate Csongrád und Hunyad und die Städte Arad, Raab, Karlsburg und Temesvár aus Anlaß des Millenniums Fests-Generalsammlungen. Dieselben verliefen in gehobener Stimmung und endeten mit dem Beschluß, an Se. Majestät eine Huldigungsadresse zu richten. Die Städte wurden Abends beleuchtet.

Wien, 14. Mai. (Privat-Telegramm.)

Erzherzogin Maria Theresia, die bekanntlich verhindert war, der Eröffnung der Millenniumsausstellung beizuwohnen, wird bei dem Samstag Vormittags halb 10 Uhr in der Botivkirche stattfindenden Festgottesdienste des Wiener Ungarvereins erscheinen. Nach der ungarischen Festpredigt und der Bischoflichen Messe gelangen alle jene altungarischen Gesänge zum Vortrag, welche in das Programm des am 3. d. in der Diner Mathiaskirche stattgehabten Festgottesdienstes aufgenommen waren. Dem Gottesdienste wird Minister Baron Böjita mit der Elite der Wiener Ungarcolonie beizuwohnen.

Ausstellungs-Chronik.

Der Besuch des Königs.

Das Programm für den morgigen Besuch des Königs in der Ausstellung hat eine kleine Abänderung erfahren. Aus dem Programm entfällt diesmal die Besichtigung von fünf Pavillons, und zwar der Maschinenfabrik der Staatsbahnen, des Bergbau- und Hüttenwesens, der österr.-ungar. Staatsbahnen, der Halle für Bau-, Eisen- und Metallindustrie und der Halle für Straßenverkehrsmittel. Auch die Reihenfolge der zu besichtigenden Pavillons wurde abgeändert. Der König wird zuerst den Pavillon für Kindererziehungsweisen, hierauf den Pavillon für chemische Industrie, dann den für Zucker- und Mühlenindustrie, den der Ganzschiffenfabrik, die Industriehalle, die Halle für vervollständigende Industrie und die Maschinenhalle besuchen.

Der König trifft präzis 12 Uhr Mittags in der Ausstellung ein, wo er bis 3 Uhr Nachmittags verbleibt. Im Pavillon für Kindererziehungsweisen wird Erzherzogin Lotilde an der Spitze des Damenkomites, darunter Gräfin Friedrich Wenhelm, Frau Ernst v. Dániel, ferner die Professoren Dr. Friedrich Korányi, Dr. Johann Bököny und Andreas Högyess, Se. Majestät empfangen.

Im Ausstellungsdorf findet die nächste Feier: die Veranstaltung eines schwäbischen Kirchweihfestes, am 21. d. statt. Das Fest veranstalten schwäbische Bauern aus den Gemeinden Klein- und Groß-Döbög und Groß-Bécsa (Torontáler Komitat), welche unter Führung des Groß-Döböger Richters Peter Gerhardt, 137 an der Zahl, am 20. d. hier eintreffen. Die Schwaben bringen ihre eigene aus 16 Mann bestehende Musik, 41 Tänzer, 40 Tänzerinnen mit 39 Gardedamen mit. Das Kirchweihfest beginnt am 21. d., um 9 Uhr Früh, Nachmittags und Abends finden verschiedene Unterhaltungen und ein Ball im Torontáler Haus statt.

Das internationale Fechtturnier nahm heute in der Festhalle der Ausstellung vor einem großen Publikum, darunter zahlreiche ausländische Gäste, seinen Anfang.

Der Präsident der Jury Frau Rijs de Rissbaer eröffnete um 10 Uhr Vormittags das Turnier. Dasselbe begann mit dem Klassifikationskampf unter Führung des Advokaten Joseph Kerepeltis und des Fechtmeisters des Wiener Fechtclubs „Union“ Luigi Barbasetti. Die hervorragenden Momente des Programmes bildeten der Kampf Julius Sványi's, des ersten Siegers des vorjährigen Turniers, mit dem Usfaren-Lieutenant Haejner, des Rittmeisters Oscar Ferry mit Fechtmeister; mit großem Interesse verfolgte das Publikum die Leistungen der Herren Emilio Bordini und Marco Piacenti aus Florenz, Dr. Ladislaus Porteleky, Emerich Udassy, Karl Schmidlechner jun., Eugen Mester, Erwin Mészáros und der Professoren der Wiener-Neustädter Militärakademie. Das Turnier wird morgen mit dem Kampfe der Meister fortgesetzt. Unter den Mitgliedern der Jury befinden sich: Albert Verzevsky, Conte Leonardo Sabia (Venedig), F. M. Kar Barv, Wilhelm Dáni, Eugen Asbóth, Graf Emerich Széchenyi jun., Pietro Arnaldo (Graz), Jacopo Gelli (Milano), Adolf Richling (Wien), Roderigo Rizzotti (Milano), G. M. Arthur Gránzenstein, Gendarmen-Oberst Gabriel Kenile, Oberleutnant Dominik Kiegel (Brag). Das Resultat wird erst übermorgen bekanntgegeben.

Fahrtstühle in der Ausstellung. Für die Besucher der Millenniumsausstellung ist eine höchst praktische Neuerung eingeführt worden. Die Ausstellung ist so groß angelegt und bietet so viel des Schönen, daß der Besucher nach einigen Stunden von Müdigkeit derart übermannt wird, daß er den Rundgang nicht weiter fortsetzen kann. Um diesem Uebel abzuwehren und auch Kranken den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, wurden, sowie in anderen großen Ausstellungen, elegante und bequeme Fahrtstühle aufgestellt, welche dem Publikum stets zur Verfügung stehen.

Theater, Kunst und Literatur.

(In der kön. Oper) ging heute Wilhelm Kienzl's „Evangelmann“ in der seit Monaten vorbereiteten zweiten Besetzung in Szene. Die Partien des Justiciars, der Martha und Magdalene waren von Herrn Mey und den Damen Abrányi und Hilgermann auf Herrn Szendrői und die Damen Kacser und Valent übergegangen. Die erwarteten Künstler hatten sich ihrer Aufgaben mit voller Hingabe angenommen und dieselben mit vorzüglichem Gelingen durchgeführt, so daß das Beiwort der zweiten Besetzung nur im Sinne der zeitlichen Reihenfolge der Darstellung verstanden werden kann. Von den übrigen Mitwirkenden boten namentlich die Herren Broulik und Takats ihre alten vorzüglichen Leistungen. Der Vorstellung wohnte ein zahlreiches beifallsreiches Publikum bei.

In der Freitag am 15. d. stattfindenden Vorstellung der kön. Oper wird statt „Robert der Teufel“ „Hunyady László“ mit Vianchi, Irene Lewny und Perotti in den Hauptrollen aufgeführt werden.

Die am Samstag in der Nationaltheater stattfindende Festsorstellung, welcher Se. Majestät beizuwohnen wird, wird mit Franz Erkel's Festouvertüre eröffnet, welche unter der Leitung Alexander Erkel's durch das Orchester der kön. Oper zum Vortrag gelangt. Sodann folgt der Prolog Eugen Károly's „Az ezredév ünnepe“, in welchem Marie Jákai (Gemeze) und Szacsóvy (die Zeit) die Hauptrollen inne haben. In den übrigen Bildern sind beschäftigt: Herzog Emerich (Csáfar), Béla IV. (Ujházi), Hunyadi László (Mihályfi), Georg Desja (Bakó), Ludwig II. (Deszó); in der Gruppe der Dichter: Horváth, Mészáros, Pálfi, Somló, Gócsényi, Gergely, Gáspári, Zilahi, Rádai und Nyári. In dem hierauf zur Aufführung gelangenden Drama Anton Barabás's „Hun uoak“ haben die Hauptrollen: Jákai (Krimhild), E. B. Márkus (Dainot), Irma Tóth (Polydora), Gergely (Mitra), Pálfi (Madár), Mihályfi (Csaba), Gócsényi (Bristus Rhetor), Gergényi (Boruth), Szacsóvy (Wagen). In den am Schluß des Stückes zu veranstaltenden Bildern und Apothosen sind sämtliche Mitglieder der des Nationaltheaters beschäftigt. Die Vorstellung wird mit dem Hymnus geschlossen, welchen das gesammte Chorpersonal der Oper zum Vortrag bringt. Zu dieser Festvorstellung erscheinen die Besucher der Logen, des Parlets, der Balkone und Sperrtüre im 2. Stock womöglich in ungarischer Gala, jedenfalls aber so wie die Damen in Soirée-Toilette.

Im Nationaltheater gelangt Mitte nächsten Monats Madach's Tragödie des Menschen neuentwickelt zur Aufführung. Die Rolle der Eva wird Frau Emilie B. Markus, die des Adam Herr Balfi geben. Am 8. Juni kommt nach dreijähriger Pause Koloman Tot's historisches Lustspiel: „szaly ház sodik“ mit Anna Mhegi und Szilahi in den Hauptrollen zur Darstellung. Im Laufe des nächsten Monats werden noch Alexander Dumas' „Idgen n6“ und Moliere's „Tudós nok“ in Szene gehen. Die nächste Novität wird gegen Ende Juni Sandermann's „Glück im Winkel“ (Reizend holdesag) in der Uebersetzung von Joseph Prém sein.

Der Direktionsrath der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt heute Mittags eine Sitzung, in welcher Generalsekretär Koloman Szily das Programm der am Sonntag stattfindenden Festigung vorlegte. Die hierauf unterbreiteten Berichte über die Rechnungsrevision, sowie der von Koloman Rejerpataký erstattete Bericht über den Stand der Rechtsangelegenheiten wurden genehmigend zur Kenntnis genommen.

Die dramatische Lehrerin Fel. Mathilde Seeburg veranstaltete gestern Abends mit ihren vorgeführten Schülern eine Schauspielaufführung im Judassträßchen. Gezeigt wurden die Stücke „Die Schürklerin“, „Eine verfolgte Unschuld“ und „Der Mord in der Kohlmeißergasse“. Das Zusammenspiel klappte vorzüglich, die Einzelleistungen machten der Lehrerin Ehre. Das zahlreiche Publikum kargte nicht mit Beifall.

Offener Sprechsaal.*)

Odol 60 kr. die halbe Flasche (Neu!)
A. 1 ö. W. die ganze Flasche.
Überall zu haben.

A fővárosi köztisztviselői érdekvédelmi bizottság

szóló jegyek elárulását es törökön. f. hó 14-én kezden meg. A jegyeken kitüntetett szabott árak páholyokért 20 irto 30 ftig, úlésekért 2 frt 50 kr. ól 6 ftig váltakoznak.

Wellisch Arnold,

Wellisch Náhán utóla,
székes főv. szer. ácsmeister, VIII., Baross-utca 90.
Telephon 50-19.

An sämtlichen Kassen der VIII-XIV Zone der kónigl. ung. Staatsbahnen und der ungarischen Linien der Kaschau-Oderberger Bahn werden während der Dauer der Ausstellung Couponhefte mit

ermäßigten Tour- und Retourkarten nach Budapest

ausgegeben. Die mit diesen Fahrkarten Reisenden genießen auch den Vortheil, daß sie in den hotelmäßig eingerichteten Miethshäusern des

Millenniums-Reise- u. Verpflegs-Unternehmens

soweit es die Wohnungsverhältnisse gestatten, bei mäßigem Preise komfortable Wohnung erhalten. Auskünfte ertheilen die Bureaux des Unternehmens an der Ankunftseite der Bahnhöfe, sowie das Centralbureau, Gisell platz 1.

Kammbücherei - Gegenstände tief unter dem Anschaffungspreis zu haben bei

TESTORY,
Waltznergasse 23, neben der Christoph-Apotheke.

Vom Schmerz gebeugt geben wir hiemit Kunde von dem Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Wwe. Katharine Lustig
geb. Fischer,

welche am 13. d. nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird am 15. d. halb 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause: 8. Bezirk, Népszínház-utca Nr. 27, nach dem hies. Friedhofe nächst der Serepfer Linie geleitet und darselbst zur ewigen Ruhe befristet.

Budapest, 14. Mai 1896.

Friede ihrer Asche!

Goldberger Adél, geb. Lustig, Lustig Samuel, Lustig Sándor, Kinder: Goldberger Hermann, Schwiegerohn; Johanna Lustig, geb. Grad, Marie Lustig, geb. Guttmann, Schwiegerdöchter: Ernst Fritsch; Jozsa, Oskar, Bertalan, Marcsi Goldberger; Alena, Bertha, Aranka und Moriz Lustig, Entel.

Telegramme.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 14. Mai. (Unterhaus.) Staatssekretär Chamberlain erklärt, er habe keine Nachricht über ein endgiltiges Erkenntniß gegen die Gefangenen in Prätoria erhalten.

Parlaments-Untersekretär Curzon führt aus, gestern sei eine telegraphische Nachricht eingelaufen, daß eine Anzahl armenischer Gefangener in Aleppo hauptsächlich in Folge der Vorstellungen der englischen Regierung freigelassen worden sei. Von einer Befreiung Cheseos durch Ausland sei nichts gemeldet worden. Der britische Gesandte in Peking habe berichtet, einer russischen Firma in Cheseo sei eine Konzession erteilt worden, wodurch sich gewisse britische Uferbesitzer in ihren erworbenen Rechten verletzt erachteten. Die chinesische Regierung sei aufmerksam gemacht worden, daß in eine solche Konzession Veränderungen und Gebäudebritischer Unterthanen nicht eingeschlossen werden dürften, wenn die betreffenden britischen Unterthanen nicht in die Einschließung willigten oder eine Entschädigung für die Aufgabe ihrer Rechte nicht annähmen. Der britische Gesandte habe das Tsungli-Yamen unterrichtet, daß die chinesische Regierung für jede Benachteiligung der von britischen Unterthanen erworbenen Interessen verantwortlich sei. An Frankreich sei eine formelle Vorstellung betreffs der britischen Vertragsrechte auf Madagaskar gerichtet worden, jedoch sei noch keine Antwort erfolgt.

Der Aufstand auf Cuba.

Madrid, 14. Mai. Der „Imparcial“ bestätigt in einem Telegramme die Meldung, daß der Generalgouverneur auf Cuba General Wenzler große Unzufriedenheit darüber äußere, in Folge des in Washington erhobenen Einpruches die Insulstier nicht energisch züchtigen zu können. General Wenzler habe es für notwendig, Alles aufzubieten, um die Insurgenten in der Provinz Pinar del Rio zu vernichten. Nach der Ansicht des Korrespondenten werde es dringend notwendig sein, neuerlich Verstärkungen von 20,000 Mann nach Cuba zu entsenden.

Madrid, 14. Mai. Nach einer Depesche aus Havana hat die Kolonne Brendergand's sich eines Lagers der Aufständischen nach lebhaftem Gefechte, in welchem dreißig Rebellen getödtet wurden, bemächtigt.

Washington, 14. Mai. Das Komitee des Senats für auswärtige Angelegenheiten berieth gestern über den Antrag Morgan's, welcher darauf dringt, die kubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht anzuerkennen. Die weitere Verhandlung hierüber wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Paris, 14. Mai. Wie der „Matin“ meldet, hat der Präsident des royalistischen Komites, Herzog Rudiffret, in Folge eines Briefes des Herzogs von Orleans, in welchem dieser eine neue Richtung in seiner Politik ankündigt, seine Demission gegeben.

Rom, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Papst hat dem Führer der priesterlichen Mission nach Schoa für Kleidung und Medikamente der italienischen Gefangenen 50,000 Lire übergeben.

Wassanaah, 14. Mai. Eine aus ungefähr 1300 Mann bestehende Truppenabtheilung wurde an Bord des „Gottardo“ eingeschifft, um nach Italien zurückzukehren.

London, 14. Mai. „Reuter's Office“ meldet aus Prätoria: Foubert wurde zum Vizepräsidenten der südafrikanischen Republik gewählt.

Konstantinopel, 14. Mai. Die Stellung Turchan Paschas gilt in Folge der letzten Ereignisse auf Kreta als erschüttert und seine Ersetzung durch General Abdul Kherim, den früheren Militärkommandanten auf Kreta und späteren Wali von Stutari, als bevorstehend. — Der englische Botschafter Sir Phillip Currie wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen und reist Montag zu mehrronathlichem Urlaube ab.

Wien, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) Der 66jährige Private Joseph Zabranzky, der sich in der letzten Zeit in großer Nothlage befand, mußte gestern sammt seinen drei Töchtern im 18., 23. und 25. Jahre ins Irrenhaus gebracht werden, da sich bei allen vier Personen Symptome des Wahnsinns zeigten. Zabranzky brachte gestern einem Steuersekretär, der, um eine Pfändung vorzunehmen, in seiner Wohnung erschien, mit einer Gabel eine Verletzung bei.

Triest, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) In Folge des heftigen Auftretens der Cholera

in Alexandria flüchten die Fremden. Der Lloyd-Dampfer „Semiramis“ brachte 156 solcher Passagiere. Für sämtliche in der nächsten Woche abgehende Dampfer sind alle Plätze bereits vorgemerkt.

Berlin, 14. Mai. In der Gewerbeausstellung platze Vormittags ein Haupt-Dampfrohr, weshalb die Maschinen in der Haupthalle Nachmittags stillstanden. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Berlin, 14. Mai. Bei dem heutigen Unfall in der Gewerbeausstellung wurde nur ein Arbeiter ziemlich erheblich verletzt. Das Hauptdampfrohr wurde alsbald reparirt, so daß die Betriebsstörung der Maschinen nicht von Belang ist.

Toulon, 14. Mai. An Bord des Panzer-schiffes „Amiral Duperré“ entstand gestern im Pulverraume aus bisher nicht festgestellten Ursachen eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte, welcher indessen, ohne größeren Schaden zu verursachen, alsbald gelöscht wurde. Der Vorfall hat hier lebhaftige Bewegung hervorgerufen.

London, 14. Mai. „Daily News“ melden aus Kairo: Die Gemahlin des Kommissärs der öffentlichen Schuldenkasse, Baronin Richthofen, ist gestorben.

Wie die „Times“ aus Kairo vom Gestrigen meldet, verlassen die Europäer, bestürzt über das Zunehmen der Cholera, in großer Zahl Alexandria. Gestern sind darselbst 36 neue Erkrankungen und 22 Todesfälle vorgekommen.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. Mai. (Die „Vaterländische Glasindustrie-Aktiengesellschaft“) hielt am 12. Mai ihre erste ordentliche Generalversammlung unter dem Präsidium des Barons Bela Bay. Die Generalversammlung ertheilte der Direktion wie auch dem Aufsichtsrathe das Abolutorium und beschloß, den nach statutenmäßig erfolgten Abschreibungen resultirenden Reingewinn von 18,208 fl. 19 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. In die Direktion wurde Herr Henri Hulet neugewählt und der frühere Aufsichtsrath wiedergewählt.

(Insolvenz einer Prager Goldhandlungsfirma.) Die Prager Holz-Engros-Firma W. Uher hat die Zahlungen eingestellt. Bei der Gläubigerversammlung hat der Firmainhaber die Aktiven mit 420,000 fl., die Passiven mit 374,000 fl. ausgewiesen und volle Zahlung in Aussicht gestellt, wenn ihm ein 15monatliches Moratorium gewährt werde.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.
Effektengeschäft. 14. Mai. Der Feiertags-Privatverkehr war geschäftslos

Gesamtausgeber: Sigmund Brody.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer = Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

NICHTS kann Ihren Teint und Ihre Zähne so schön machen, als der Gebrauch von Ferdinand Fritsch's

Sonnenblumenseife, das Stück 4 50 und 35 fr., seit 25 Jahren trotz zahlreicher Imitationen unverändert in Wirksamkeit und Qualität. Pate dentifrice „Imperiale“, die 30 zellandole 4 50 fr., erquickendes Präparat zum Waschen der Zähne, vollkommen unschädlich u. angenehm. Eau de Menthe, der Saison 4 50 fr., delikatesste aller Mundwässer, küßt die Zähne, nützt vor dem Verderben aller Mundtheile. Sabonapal 1 Pfund 35. 1 Pfund 25 fr. 30 Jahre von Tausenden als einzig gut anerkannt. Alle meine Artikel sind nur echt mit meiner Schutzmarke. Zu haben in besseren Parfümeriehandlungen, Apotheken, Drogerien etc. In Wien bei Ferdinand Fritsch's, Nachf. u. bei Dr. Winkler, bismol Apotheker und Parfümer, Wien, I. Bez., Maximilianstraße 3 und in Budapest in Dr. Egger's Apotheke Váci-körut 17.

Auf kleinen Ru-
ben verkaufen u.
das beste Ver-
trauen bewah-
ren sind die
Prinzipien der
Firma
M. Neumann.



Wasserdicke Lo-
den-Havelock's fl. 8,
eben solche aus
wasserdicthem Ka-
meelhaar fl. 12.
Lodenanzüge in
allen Farben zu
fl. 17 bei der an-
erkannt soliden
Einkaufsquelle
M. Neumann, Bu-
dapest, Museum-
ring Nr. 1 (vis-
vis Szikszay,
Provinzaufträge
gegen Nachnahme.
Was nicht paßt,
wird eingetauscht,
eventuell das Geld rü-
ck erstattet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Unkosten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Wirthsgeschäft
auf der besten Verkehrs-
straße Budapests, wo jähr-
lich nachweisbar 450 Hekto
Bier und 250 Hekto Wein
konsumirt werden, ist we-
gen größerer Unternehmung
des Eigenthümers, sofort
billig zu verkaufen. Näheres
ertheilt Niemetz Gyula,
Rokk Szilárd-utca Nr. 25.
46532

Azonnal kiadó
két nagyobb lakás. Cse-
nery-utca 86. 46610

**Gyárnak alkal-
mas** ház. nagy udvarral
kiadó. Czim a kiadóhivatal-
ban. 46608

**Suche einen Buch-
halter** im besten Mannes-
alter, welcher deutsch und
ungarisch spricht und schre-
ben und in einer Baukanzlei
schon thätig war. Mathias
Bhm, 9. Bez., VI 6-ut 1.
zwischen 12 bis 2 Uhr zu
treffen. 46611

Eine Bäckerei im
besten Betriebe, ist vom
Hauseigentümer sofort zu
verpachten.Adr. in der Exp.
46607

**Zu Welden am Wör-
thersee**, elegante, große
Wohnung zu vermieten.
Näheres bei Emerich Jurtz,
Ublergasse 20. 6791

Young (English)
Gentleman will share room
with Hungarian or German
Answers to „London“ Of-
fice of the Paper. 4 612

Klaviere, moderne
Fabrikate, von den besten
Meistern, sehr billig zu ha-
ben bei Molnár és Társa,
Budapest, Dohány-utca 2.
Am Hause des Szegediner
Kaffeehauses. 6763

Népszínház 307.
Sofortlich diesmal aufge-
paßt! — Am zweiten Pünkt-
tag Unterhaltung, — also
sehr schön, wäre doch rei-
zend, — erwartet Carl.
46505

**Lüftiger Kommiss, Neue, gediegen ge-
arbeitete, komplette Woh-
nungsmöbel von Schlaf-,
Speise- und Herrenzimmer
samt Vorhänge, Teppiche,
Luster, sind preiswerth zu
verkaufen, eventuell die
Wohnung mit zu vermie-
then Adresse in der Exp.
46603**

**Schönes Keller-
magazin** licht, trocken, auch
für Werkstätte verwendbar,
sogleich zu vermieten. Adr.
in der Exp. 6792

28. März.
Sende Beweis des genügen,
dann bestimme, Zeit eilt.
46606

Photographie.
Ein tüchtiger selbstindiger
Kopist, findet Engagement
im Meier Szigeti, Kristof-
ter 6. 46604

**Ein schön möblir-
tes Cassenzimmer**
mit separatem Eingang vom
Stiegenhause ist pro 1. Juli
zu vermieten. Wesseleny-
gasse 10, 1. Stock 23. 6794

Für Gourmands.
Medizinal-Dolzer Aus-
bruch-Wein, 1880er, 1 Post-
korb 24 Liter (Demjón)
fl. 4.80 franko Station u.
Einsparung per Nachnahme
bei Andor Békely,
Miskolcz. 6704

Millenniums-Klassen-Lotterie.

Die Tages-Gewinnstliste

erscheint täglich 2 Stunden nach beendeter Ziehung und liegt in meinem Geschäfte, sowie in den an dieser Stelle bereits bekannt gemachten Lokalen zur Einsicht für das geschätzte Publikum auf

Nach Schluss des zweiten Ziehungstages vom 13. Mai verblieben noch im Gewinnstrade die Prämie von 600000, 1 Haupttreffer von 400000, 1 à 200000, 1 à 40000, 1 à 20000, 4 à 10000, 7 à 8000, 29 à 6000 Kronen etc. etc.

Kauflose	1/1	1/2	1/10	1/20	empfehl
à fl.	60.—	30.—	6.—	3.—	

und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung

Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz 3.

Adresse für telegr. Einzahlung: Heintze Károly, Budapest.

Auffallend schöne
und billige Kleider
auf Lager und nach
Maß.

- Reisefleider fl. 8.
- Straßenkleider fl. 15.
- Rohseidenkleid fl. 20.
- Bonge-Kleid fl. 25.
- Stofffragen fl. 1.50.
- Reisefragen fl. 6.
- Spitzenfragen fl. 10.
- Seidenfragen fl. 12.

Modewarenhaus
I. Rang
Brüder Karlak,
Kerepeserstraße 18
(vis-à-vis Café Vala-
ton).

Dringenden Falles
verfertigen ein Kleid
in 6 Stunden, Trauer-
kleider in 4 Stunden.



Der „ANKER“

Gesellschaft für Lebens- u. Rentenversicherungen.

Direktion: Wien, Hoher Markt Nr. 11, „Anker-Hof“.
General-Repräsentanz für Ungarn: Budapest, Deakplatz Nr. 6, „Anker-udvar“.

Gesellschafts-Vermögen: 106 Millionen Kronen.
Bisherige Auszahlungen: 173 Millionen Kronen.

Unantastbare Policen.
Versicherung für den Kriegsfall.
Concurrenzbedingungen.
Grosse Gewinntheile.

Aufklärungen bei der obigen General-Repräsentanz für Ungarn, wie auch bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

**Die Ungarische Asphalt-
Aktien-Gesellschaft,**
Andrássy-ut 30,
übernimmt unter Garantie
billig die Ausführung von
Asphalt-Pflasterungen
aller Art, so auch die raditals
Trockenlegung
feuchter Wohnungen
Telephon.

Reines, unaufge-
schnittenes Zeitung-
Manufakturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Meter-
zentner à 7 fl. Nä-
heres in den Exped.

Vermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapest und
Wiener Militärspital-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
Geheime

Krankheiten

Dr. Kajdacsy,
geb. F. F. Medicinrath
BUDAPEST,
V. Wäghner-Sankelward 4
(Váci-körut 1),
1. Stock,
Eingang bei der Kerepe-
serstrasse. Ordination Donnerstags von
9-11 Uhr und von 7-8 Uhr
Abends. Sonstige Besuche
werden um Discretion beant-
wortet. Medicamente besorgt.

Ignaz M. Rothmayer
Budapest, VI., Király-utca 6.
Fabrikant in Styriz, Galanerie, Alpaca
und Chinapflanz-waren.
Gegenüber dem
Wasserklopp
Gartenwege
Anstalt!

Elegante Herrenkleider! Neueste Ueberzieher! Haltbare Hosen!

Sehr billige Kinder-Anzüge!
Schaffstoffe sind einzig und allein in meinem sehr
großen Lager von Tuch- und Schaffstoffwaren aus-
treffen. Jeden Samstag Restverkauf. Bei jedem bes-
seren Kundenkleider im ganzen Lande meine reichhal-
tige Musterkollektionen zu besichtigen.

Braun Dező,

Budapest, V., Marokói-utca 2. vis-à-vis der Andrássystrasse.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in bester Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (tutz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verkauft prompt bei strengster Discretion
IGNAZ M. ROTHMAYER,
Budapest, Königsstraße 6.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen,
Manneschwäche, chronische Gährungsstörungen
werden ohne Einspritzung und ohne Verunsicherung
nach der neuesten Methode gründlich geheilt von

Besenbek Alajos,

prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt:
Budapest, 6. Bez., Königsstraße (Király-utca)
Nr. 12, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr
Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr
Abends, auch brieflich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste Binden... Kassen... offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik...

Mehl- und Brodgeschäftslokal mit ganz neuer Einrichtung... Händerverkauf... Wer günstig mit großem Vortheil Haus oder Grund...

Tabaktrafik... die Verwaltung derselben in einer großen Unternehmung...

Seltene Gelegenheit... sichere Ertrags... 40 Jahre bestehendes Schneidergeschäft...

Größere Wohnung... mit Garten, Winter und Sommer benutzbar...

Uzletkehelyiség... lehelőleg portallal papirkereskedésnek kerestetik...

Geschäfts-Lokal, lebhafter Posten... vis-à-vis der Westbahn...

Trockene Bruchmaterial... Mauerziegel, Mauersteine...

Restaurations mit prachtvollem Garten... in der Nähe der Thierausstellung...

Eine moderne Kaffeehauskaffe... billig zu verkaufen im Café Koffuth...

Möbel... eigenes Erzeugniß, in jeder Ausübung zu den billigsten Preisen...

Praktikant, 14-15 Jahre alt... findet in einer hiesigen Maschinenfabrik...

Gauzeigenthümer! Adaptirung, Kärbelung... von Häusern so auch einzelner Wohnungen...

Für mein Bau- und Schnittholz-Detailsgeschäft... suche zum sofortigen Eintritt...

Junger Mann, Israelit, 26 Jahre alt... 4000 fl. baar, der in der Weinbranche...

Wegen schneller Demolirung... der 1. Stock hohen Häuser...

Dachziegel, Mauerziegel, Mauersteine, Marmorplatten... Fenster, Koulleang, ein Weidinger Ofen...

Ein tüchtiger Positiv-Retoucheur... engagirt bei Wertens & Komp.

Avis an Bauherren... Demolirung des großen Parterrehauses...

Million Mauerziegel, Mauersteine, Dachstühle, Bretter, Latten, Thüren, Fenster... Näheres in der Demolirungskanzlei...

Tüchtige Mamselle... findet in einem Damen-Gutgeschäft...

Praktikant, 14-15 Jahre alt... findet in einer hiesigen Maschinenfabrik...

Wer in Budapest was immer erfahren oder zu befragen hat... Bureau für vertrauliche Auskünfte...

gew. k. k. Detektive... sucht Auskünfte, diverse Ausforschungen...

Bureau für vertrauliche Auskünfte... Budapest, Große Kronengasse Nr. 5...

Detektiv, tüchtig, gewandt... ertheilt sich, Schriftstücken...

Ein junge Dame... wünscht als Reisebegleiterin Engagement...

Der August Jäger... 14. ersten Stock schöne Zimmer...

Tüchtiger Zimmerkellner... und drei Hotelstubenmädchen werden für Bad...

Offene Equipage... sehr gut erhalten, zu verkaufen...

Baumaterial. Mauerziegel... Mauersteine sind wegen sofortiger Räumung...

Photographie... Ein Atelier sammt Einrichtung in der Provinz...

Elegáns magánloga... Bovehbet a házmesternek Erzsébet té: 19. szám alatt...

Tapeten... Großes Lager von In- und Ausländer Tapeten...

Ein franz. Bome... mit guter Aussprache wird für Stunden gesucht...

Norddeutsche Kindergärtnerin... sucht per sofort Engagement...

14-15jähriger Knabe... wird in einer Weinhandlung...

Zurückgekehrte Herrenkleider... werden in separater Abtheilung...

Edgewölb, lebhafter Posten... vis-à-vis dem Hauptthore...

Intelligente feine Wienerin... sucht Posten als Verkäuferin...

Ein schöner Buldog... Hund wird verkauft... Näheres 2. Bez., Csálogánegasse...

Komptoirpraktikant... Anfänger, deutsch und ungarisch...

Legelénkebb, a városigethez... kiállításra vezető utczán...

Zwei möblirte Zimmer... separater Eingang, sind vom 15. d. M. zu vergeben...

Ein Wein- und Bierhaus... elegant eingerichtet, auf dem schönsten Platze...

Ein Kellerlokal... hell, geräumig, mit Gas- und Wasserleitung...

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen... und Nonnen jeder Nationalität...

200 koronát adok... annak, a ki nekem egy helybeli vagy vidéki banknál állást szerez...

Pályázati hirdetés... A vázslói izraelita főiskolászéghen...

Zwei Retoucheure... tüchtige Kräfte, suchen bis 1. Juni...

Damen... finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit...

Szép magánfogatok... fel, egész és havi has nálatra...

Matraczen, Strohsäcke... Bettfedernpuffer, Eisen- und Holzmöbel...

Zeitungsträgerinnen... die im Austragen geübt sind...

Bedeutender Verdienst... bietet sich intelligenten, redegewandten Herren...

Eine Gelbgieherei und Dreherei... 50 Jahre bestehend...

Elegante Wohnungen... Gasheizlokalität, welche auch zu Fabrikswerkstätten...

Neu gebaute herrschaftliche Villa... zu verkaufen...

Dampfmaschinen... komplett, mit neuesten, vorzüglichsten Maschinen...

Gute bürgerliche Mittagstöße... kommen 6-6 Herren...

Für die Festzüge... am 5. und 8. Juni sind Fenster...

Mittagsstöße... geschnackvoll und sein, ist im Privat Hause...

Maß-Gelügel... und frische Eier. Schöne Backhand...

Eine gut eingeführte Transport- und Expeditionsunternehmung...

Distinguirte junge tüchtige Geschäftsfrau... wünscht sich mit einigen tausend Gulden...

Berlet, Nagyobb város határan... vasut gyórtól 1 ora...

Gr. 991 jellegű... Haasenstein és Vogler (Otto Maass) Bécs I.

2 Fenster sind in Nähe der Margarethenbrücke...

Zum Halbtagungsfestzug am 8. Juni... sämtliche Fenster...

2 Fenster sind in Nähe der Margarethenbrücke... für den am 8. Juni...

Zum Halbtagungsfestzug am 8. Juni... sämtliche Fenster...

Villa Arenastrasse 92... mit allem Komfort...

Ein Wohnung, aus 4 Zimmern... Küche, Vorzimmer...

Kompaqnon mit 4-5000 fl. zu einem großen Nutzen...

Gewölbe u. Kellerlokale... für Spegerei oder gemischte Waaren...

Dampfmaschinen... komplett, mit neuesten, vorzüglichsten Maschinen...

Gute bürgerliche Mittagstöße... kommen 6-6 Herren...

Für die Festzüge... am 5. und 8. Juni sind Fenster...

Mittagsstöße... geschnackvoll und sein, ist im Privat Hause...

Maß-Gelügel... und frische Eier. Schöne Backhand...

Eine gut eingeführte Transport- und Expeditionsunternehmung...

Distinguirte junge tüchtige Geschäftsfrau... wünscht sich mit einigen tausend Gulden...

Berlet, Nagyobb város határan... vasut gyórtól 1 ora...

Gr. 991 jellegű... Haasenstein és Vogler (Otto Maass) Bécs I.

2 Fenster sind in Nähe der Margarethenbrücke... für den am 8. Juni...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 15. Mai 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9

Nemzeti színház.
Evi bérlet 10. szám.
Széchy Mária.
Történelmi vígjáték 3 felvonás-
ban. Irta Doczy Lajos.
Széchy Mária Jászai
Széchy Káta Szacsayné
Széchy Éva Nagy I.
Illésbázy Gábor Szacsay
Háró Lisztius Szigeti
Hadadi Wesselényi Pálfi
István Horváth
Gombkötő Abonyi
Vadász Latabár
Kádas Körösmeyzei
Budaházy Várnagy Egessy
Porkoláb Hetényi
Kezdete fél 8 órakor.

Magy. kir. operaház.
Beretschnet 1. szám.
Bianchi Bianca cs. és kir.
kamaraénekesnő vendégfel-
léptével.
Ördög Róbert.
Opera 3 felvonásban. Zené-
jét szerzerzte Meyerbeer.
Scilla hercege
Izabella Bárdossy

Ördög Róbert
Bertram, barátja
Reinhard
Alco, mátkája
Alberti
1-ső
2-ik
3-ik
4-ik
Granadai herceg Kósa
Kezdete fél 8 órakor.

Vígyszínház.
Az államtitkár ur.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta
Bisson.
De la Mare Fenyvesi
Lamberlin Ráthonyi
Bouquet Herold
Légeois Kazalcsky
Chalardon Szerényi
Lardillat Tapolezat
Pinguin Bonassa
Gentil Szép
Bunel Gyöngyi
Mariolléné Niko
Gilberte Kalmár
Susanne Lúczy
Adèle Haraszthy
Hypolyte Kacsai
Kezdete fél 8 órakor.

Die Fortsetzung der Theaterzettel befindet sich auf Seite 12.

Etablissement Somossy.
Täglich grosse Vorstellung
mit einem kolossalen, fünfhalb Stunden
umfassenden Programm.
Anfang halb 9 Uhr, Ende 1 Uhr.
12 Attraktionen ersten Ranges. Punkt 10
Uhr: Auftreten der Primadonnen
Cäcilie Carola u. Hansi Reichsberg
in dem grandios ausgestatteten Singpiel
„Das Damenduell“.
Dargestellt von dem ganzen Bühnenpersonal, Solf,
Chor und Ballet zusammen 80 Personen.
Im Café-Wintergarten bis 3 Uhr Früh
Konzert der Kapelle des
Munczy Lajos.

Herzmann's neues ORPHEUM.
Heute große Elite-Vorstellung.
ATTRAKTIONS-PROGRAMM.
Die französische Orientique
Mlle. Del Vesuvia
aus dem Casino de Paris.
Die englisch-amerikanische Verwandlungs-Pantomimen-
Truppe
Charles Morlay,
die deutsche Kostüm-Soubrette
Flora Fleurette
aus dem Berliner Wintergarten, der Transformations-
Juggler **J. Morie**, die Verwandlungs-Soubrette **Ella
Margot**, der Mimiker **S. Laurien**, die schwebende
deutsche Sängerin **Risa Norström**, **Brothers
Mellini**, Barriere-Akrobaten, **Gizella és Luiza**,
ungarische Quartettisten u. s. w.
16 abwechslungsreiche Programm-Nummern.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Garnisonskarten für die k. u. k. Armee und
kgl. ung. Landwehr.
Das Café ist die ganze Nacht geöffnet. Seiffert'sche
Billards. Karten-Vorverkauf Trafik Steiner, Andrássy-
straße 26.

Mandl's
Grand Café-Chantant Löffelmann,
VII., Königsgasse 39.
Heute u. täglich Künstler-Vorstellung.
Auftreten nur erste Kräfte.
Erstes Auftreten der Lederhängerin
Frl. STORCH.
Neu! Neu! Neu!
Havlicek und Mandelblüh.
Komische Scene.
Brüder Joseffy, Kapellmeister, S. Fischer,
Komiker sammt Gesellschaft, 12 Damen, 6 Herren.
Entrée frei.
Avis: Am 20. d. M. erstes Auftreten von Frl. Josa Darci.

Folies Caprice.
Heute!
Mundi Rosenkranz
auf der Hochzeitsreise.
Erster Auftreten der vorzüglichsten Sängersinnen **Fraulein
RAMDAU**
und **Fraulein
CASALTA.**

FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Heute Auftreten des urköstlichen **Münchener Bauern-
Quintetts „Die G'scherrten“.**
!!! Sensationellster Schlager der Saison!!!
Die Klavierpartie in der Millenniums-Ausstellung.
! Eranom is ca!
Preise der Plätze: Loge 5 fl., Logenpl. 1 fl.,
Platz 60 fr., II. Platz 40 fr.

Grand Café Arányi
Király-utca 52, Ecke der Nagymező-utca.
Heute und täglich
KONZERT
der berühmten Wiener Damen-Kapelle
Wiener Herzen.
Directrice: Frl. Emma Schmidt.
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée frei.
Ein Abend aus der guten alten Zeit beim

„Armen Greisler“
behördlich konzessionirtes Garten-Re-
staurant mit gedeckter Veranda,
Ofen, Kuchentisch, Wienerstraße Nr. 16.
Täglich das ur-Wiener Spezialitäten-Quartett
Gebrüder Dietrich, Kropf und Ringelmann
mit ihren Sängern.
Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr Früh.
Achtungsvoll
Leop. Hermann, Weinschänker.

Gasthaus
zur **„Marmorbraut“** in Ofen.
Heute, Freitag:
KONZERT
der vorzüglichsten Salon-Kapelle **ROSENBERG
und PACHLER.** Für schmackhafte heurige Gansl,
Pörfölk-Huhn und Mai-Bowle ebenf. georgt.
Achtungsvoll
Wilhelm Wagner,
Restaurateur.
Durch die berühmtesten Mitglieder der Budapester Tisch-
lergenossenschaft in ihren eigenen Werkstätten erzeugte
ausgezeichnete

Möbel
u. zw. komplette Schlaf- und Speisezimmer, Saloneinrich-
tungen in Barock, englischem und altdeutschem Stil sind
zu namend billigen Preisen bei uns zu bekommen.
Komplete Schlafzimmer von fl. 100 bis 800 fl.
Komplete Speisezimmer von fl. 120 bis 1500 fl.
Komplete Salons von fl. 100 bis 1000 fl.
Provinz-Aufträge werden verichert expedirt. Die neu
zusammengestellten Möbel-Albans sind nach Einbindung
von 1 fl. zu bekommen.
Szabó Ferencz és Társa
Möbelindustrie.
Budapest, Kerepesi-straße Nr. 6, I. Stock,
vis-à-vis dem National-Theater und Hotel Harmonia.
Wir ersuchen die p. t. Kunden auf unsere
Adresse genau zu achten.

Cirkus Ed. Wulf.
Heute und täglich Abends halb 8 Uhr: Große Gala-
Vorstellung. Auftreten der vorzüglichsten Künstler und
Künstlerinnen, Spezialitäten 1. Ranges. Vorführung der
besten Schul- u. Freizeitspferde von Dir. Eduard Wulf,
sowie **The 3 Eugenes**, die anerkannt besten Lust-
gymnastiker der Gegenwart. **L'echelle enchanée**,
ausgeführt von **Mr. Braselli**. **Serpentin-Ballet**,
geantzt von 25 Damen aus dem **Corps de Ballet**,
arrangirt vom Balletmeister **Sig. Pastorini**. Karten
bis 5 Uhr Nachmittag bei Frau Bertsch, Trafik, Serpentinplatz.
Morgen Abends halb 8 Uhr: Große Vorstellung

Café Schön,
Café Wainerring und Feldgasse.
Heute und täglich
KONZERT
der ersten vaterländischen
Millenniums-Damenkapelle
(12 Personen).
Entrée frei! Geöffnet die ganze Nacht!
J. Schön.

KÖVESI'S grösste
Restauration, Wein- und Bierhalle
BUDAPEST.
Wahre Sehenswürdigkeit.
Erzsébet-körút Nr. 27.
Täglich grosses Militärkonzert
Nach dem Theater stets frische Speisen.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Die Weckung des ind. Fakirs
in „ÖS-BUDAVARA“
im „Holden-Theater“
heute Abends 7 Uhr.
Sitzpreise: Die 5 ersten Reihen fl. 1.50, die übrigen
Reihen fl. 1.—. Vorverkauf von 9—5 Uhr in Ös-Buda-
vara, und im Ausnahm-Bureau des Telefon-Hir-
mondó (Andrássy-ut 30).
Kasse-Eröffnung Abends 6 Uhr.

Doering's Seife mit der Eule

Das beste,
von allen schädlichen
Nachwirkungen
gänzlich freie Mittel
zur
Schönheitspflege.
Bewährter Erfolg!
Schöne, zarte,
jugendfrische
Haut.
Feiner Teint

Nur
garantirt
echt
wenn
bezeichnet
mit der
Eule.
Preis 30 kr.
Überall
känflich.

En gros-Verkauf in Budapest bei: Joseph Török
gyógyszertára, Király-utca; Stessel Nándor és
Társa, Sütő-utca; Kochmeister Frigyes utóda,
Nagy korona-utca 32; Neruda Nándor, Kossuth
Lajos-utca 9; Petri Otto, Inh. A. Egger; Mond-
licht Bernát, Königsgasse 42; Molnár és Moser,
IV., Kronprinzgasse 9.

Die Fortsetzung des Theater- und
Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf
Seite 12.

Allerlei.

(Ein merkwürdiger Gebrauch am spanischen Hofe.) Aus Madrid wird geschrieben: Jüngst vollzog sich hier eine jener pittoresken, eigenartigen Ceremonien, wie sie der spanische Hof in unübertroffener Fülle bietet, das ist die Uebergabe des Anzugs, den der kleine König Alphonso XIII. während des feierlichen Gottesdienstes am Dreikönigstage trug, an den Grafen von Ribadeo. Um halb zwölf Uhr Vormittags verließ den königlichen Palast ein prächtiger, von sechs normannischen, mit Federbüschen geschmückten Pferden gezogener Galawagen: in diesem saß ein Kammerherr, begleitet von einem Lakai, der auf einer herrlichen silbernen Präsentiertrage den bewußten Anzug trug. Neben und hinter dem Wagen ritt eine von einem Dinstier besessene Abteilung Gellebardiere. Der Zug begab sich nach der Castellane-Avenue, wo der Palast des Herzogs von Hijar steht, der zugleich Graf von Ribadeo ist. Der Herzog empfing das eigenthümliche Geschenk, indem er seinen tiefgefühlten Dank dafür aussprach. Diese Cerimonie wiederholt sich jedes Jahr um diese Zeit, und zwar schon seit mehr als vier und einem halben Jahrhundert. Im Jahre 1431, als sich der König von Castilien, Don Juan II., in Toledo befand, verschworen sich die Großen des Reiches auf Anstiftung des Infanten Don Enrique gegen ihn und beschloßen, ihn zu tödten. Die Ermordung sollte während eines Gastmahls, an dem der König am Dreikönigstage theilnehmen sollte, erfolgen. Als nun am genannten Tage das Banquet seinen Anfang genommen hatte, trat plötzlich Don Rodrigo Blandrando, Graf von Ribadeo, an Juan II. heran und raunte ihm einige Worte in das Ohr, worauf sich der König hastig erhob und mit dem Grafen in ein Seitengewand verhielt. Die Großen vermuteten, daß die Verschwörung entdeckt worden, und ehe der König entfliehen konnte, führten sie mit gewählten Degen in das bezeichnete Seitengewand. Dort fanden sie einen Mann, der mit den Abzeichen der königlichen Würde bekleidet war, stießen ihn nieder und zogen sich schleunigst zurück. Sie hatten aber nicht den König getödtet, sondern den Grafen von Ribadeo, der seinen Anzug mit dem seines Vaters vertauscht hatte. Juan II., der dadurch gerettet wurde, verlieh aus Dankbarkeit den Nachkommen des Grafen das Privilegium, jedes Jahr am Dreikönigstage zur rechten Seite des Königs zu sitzen und den an diesem Tage vom Könige getragenen Anzug eingehändig zu bekommen. So haben sich, seit 465 Jahren, im Hause der Ribadeo die königlichen Anzüge in staunenswerther Weise angehäuft und bilden eine der merkwürdigsten Kostümsammlungen, die es in der Welt gibt.

(Der Papst als Dichter.) Leo XIII. hat auf die „Hesperin der Christen“, die Mutter Gottes, in lateinischen Dichtungen eine neue sehr schöne Elegie gedichtet. Letztere besteht aus zwei in sich nicht zusammenhängenden, aber durch den Gedanken „Hesperin der Christen“ verbundenen Theilen. Der erstere, längere Theil besingt, wie mit Hilfe

Maria's durch „den aus Spaniens Gebiet kommenden Mann“, den heiligen Dominikus de Guzman, Frankreich von der Pluth des Irrthums befreit worden (Albigensier). Der zweite größere Theil behandelt die Seeschlacht bei Lepanto, an welche noch heute das kirchliche Fest Maria de Victoria erinnert und zur Erinnerung an welche neuerdings bei Patras eine neue Marienkirche gebaut wird. Der Versbau ist elegant.

(Germaine Sic.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort der berühmte Kliniker Professor Germaine Sic im 78. Lebensahre gestorben. Sein Tod bringt eine der wichtigsten Epochen der französischen Geschichte in Erinnerung. Sic nahm am 1. Juli 1870 mit Melaton, Faugel, Ricord und Corvisart an der Konstitution der 100 Theil, welche Napoleon III., der sich sehr krank fühlte, über seinen Zustand gefordert hatte. Die Ärzte konstatierten das schwere innere Leiden, welchem der Kaiser wenige Tage später erlag. Nur Sic allein unterzeichnete das vom 3. Juli datirte Gutachten, welches der Kaiserin hätte übergeben werden sollen, aber dieses Dokument wurde der Kaiserin vorenthalten, und wenige Tage nach der berühmten Konstitution wurde der Krieg erklärt. In den Tuilerien-Papieren fand sich dieses historische Dokument vor. Im Jahre 1877 wurde Sic vom Sultan Murad nach Konstantinopel berufen; als er dort ankam, fand er den Sultan seines Thrones entsetzt und im Jschiragan-Palais internirt, und der heutige Sultan Abdul Hamid hatte den Thron bestiegen. Der Tod Sic's bedeutet einen schweren Verlust für die medizinische Wissenschaft. Sic war im Jahre 1818 zu Ribeaucourt von jüdischen Eltern geboren und genoss den Ruf eines außerordentlich tüchtigen Gelehrten. Er hat eine große Anzahl hervorragender wissenschaftlicher Werke veröffentlicht.

(Toilettenprozeße.) Aus Paris wird geschrieben: Madame Diane de Boulogne, die vielgenannte Pariser Courtisane, führt gegenwärtig Prozeß gegen ihren Schneider, welcher von ihr die Kleinigkeit von 32,000 Francs verlangt. Die Roben, behauptet die Beklagte, waren nicht mehr als 15,000 Francs werth, aus bloßer Gutherzigkeit sei sie jedoch bereit, 16,000 Francs zu bezahlen, aber auch nicht einen Centime mehr. Das Pariser Civilgericht hat den Urtheilsspruch jedoch verweigert, um einem Sachverständigen Zeit zur Prüfung der Angelegenheit zu geben. Edmond le Roy hat nun einen großen Pariser Damenschneider aufgejagt und er schreibt nach dessen Mittheilungen im „Figaro“: „Solche Prozeße um Toilettenrechnungen sind keine Seltenheit, man spricht aber von denselben bloß, wenn eine Künstlerin oder eine sonst oft genannte Persönlichkeit im Spiele ist. Der Verlauf des Streitfalles ist zumeist folgender: Eine Kundin wählt einen Stoff, sagt beiläufig, was sie wünsche, und fragt dann nach dem Preise. Gezeigt, der Kleidermacher sage 800 Francs und die Dame nimmt den Preis an. Aber wie einem Architekten, der einen zu beschreibenden Kostentranzschlag aufgestellt, so geht es auch dem Schneider, welcher wünscht, daß diese seine lebende Kellame wegen des neuen Kleides bekomplimentirt

werde; hier ein neues Arrangement, dort eine unvergehehene Spitzenrosette oder eine Stickerei — die Dame ist entzückt. Aber wenn sie die Rechnung sieht — so etwas wie 1000 bis 1200 Francs — dann ist der Streit fertig. „Wie!“ ruft sie, „wir vereinbarten ja 800 Francs!“ Sie will keine Aufklärung hören, und wenn bei einer zweiten Vierung die Sache sich wiederholt, wehrt sich die Dame, die Rechnung zu zahlen, und das Gericht bekommt Arbeit. Das ist dann immer für das Tribunal eine große Verlegenheit, denn Alles in Allem haben beide Theile ein wenig Recht, die Kundin wie der Schneider. Es wird also ein Experte ernannt, einer der großen Pariser Damenschneider. Dem Erstes ist ein Ausgleichsversuch, der nur selten gelingt. Nunmehr läßt er sich die „corpora delicta“ vorlegen: die Kleider, wegen welcher prozessirt wird, die Bücher, in denen der Schneider eingetragen hat, was er für Stoffe und Zugehör bezahlt hat etc. Man misst den Stoff nach, unter Berücksichtigung des Abfalles, man notirt den Wuppus, Spitzen, Stickerei etc., und man stellt nach den Büchern den Preis des Ganzen fest. Die Robe kostet, sagen wir, 650 Francs. Nun wird diese Ziffer um 60 Prozent erhöht; das macht eine Rechnung von 1040 Francs. In dieser Vermehrung sind eingerechnet: die Jagon — dazu zählt man in Paris auch die Arbeitslöhne — die Regie — Miete, Gewerbesteuer, Beleuchtung etc. — und schließlich der Verdienst des Schneiders. Die Repartition ist: 35 Prozent für die Jagon, 14 Prozent für die Regie, der Rest von 11 Prozent für den Verdienst. Diese 11 Prozent sind durchaus nichts Uebermäßiges, bedenkt man die Verluste und das Risiko des Kleiderhändlers. Der große Schneider verwendet nur Stoffe erster Qualität und muß sie theuer bezahlen. Oft verweigert eine tapprische Kundin die Annahme einer Robe, deren Stoff oder Schnitt aufgehört haben, ihr zu gefallen; er sagt nichts und stellt den Preis der Robe auf das Gewinn- und Verlustkonto. Niemand zahlt haar, und vor baldiger einer Rechnung vergehen ein, zwei und mehr Jahre. Und im besten Fall ereignet es sich, daß die Dame sagt: „Meine Rechnung macht 50,800 Francs; hier sind 50 Tausender. Soldaten Sie!“ Und man verbeugt sich und zieht einen dicken Strich über die 800 Francs. Dann kommen die Konzessionen, die man den Modedamen gewähren muß, den Damen, welche den Ton der Pariser Eleganz angeben, ferner den Künstlerinnen, die auf der Bühne als wahre Kleidergruppen erscheinen. Die schönen Pariser Schauspielerinnen möchten, daß man sie umsonst kleide. Da war eine — so erzählte der Experte in Roben — die mir 60,000 Francs schuldig war. Solange sie nicht zahlen konnte, erhob sie nie eine Reklamation, ja, sie entschuldigte sich und ich — um sie zu beruhigen — sagte, ich werde bessere Zeiten abwarten. Diese Damen endlich für sie. Ich überlieferte ihr die Rechnung; da erhob sie ein großes Geschrei: man habe ihr zu viel abgenommen. Wie viel? frage ich. — Sie: Wenigstens... nun wenigstens 8000 Francs. — Gut, sage ich. Sie sind ein guter Kamerad, ich gewähre Ihnen einen Ra-

Das Romädiutenkind.

Roman aus dem Englischen des G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung. —

— Er wollte in Erfahrung bringen, wie viel ich wisse, und legte großen Werth darauf, mir Dinge mitzutheilen, welche ich nicht zu hören wünschte; ich aber schnitt ihm das Wort ab und sagte ihm, er möge sich damit genügen lassen, mir das bekannt zu geben, was mir die Ehre seines Besuches verschaffe. Daraufhin wollte er in Erfahrung bringen, ob ich bereit sei, in Allem und Jedem für Sie einzustehen, und meine Antwort lautete bejahend. Er zahlte mir Ihre Rate für das erste Jahr aus, nahm meine Empfangsbekundigung entgegen und entfernte sich.

— Zweitausend Gulden jährlich, bemerkte Frau Marchant mit bitterem Lächeln; allerdings eine besondere Großmuth, wenn ich die Summe mit dem Jahreseinkommen des Mannes vergleiche, dessen Namen ich einst getragen.

— Wenn Sie wünschen, daß der Betrag verzehnjacht werde, so theilen Sie es mir sogleich mit und ich bin bereit, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Bisher nahm ich das, was mir geboten wurde jährlich an und es ist mir derselbe Betrag stets am gleichen Tage eingehändig worden; sechszehntausend Gulden stehen Ihnen somit täglich behufs Erhebung zu Diensten.

— Ich würde das Geld nicht berühren und wenn ich dem Hungerknecht nahe wäre.

— Denken Sie an Ihr Kind!

— Hat er, der Rechtsanwalt jenes Mannes, der armen Kleinen Erwähnung gethan?

— Nein, die wenigen Worte, welche er sprach, ehe ich ihm in die Rede fiel, wiesen darauf hin, daß die Kinder bei dem Vater bleiben sollten.

Eine dunkle Röthe stieg in Frau Marchant's Wangen.

— Begreifen Sie, was das zu bedeuten hat, Herr Summer? Es heißt, daß Edith von ihrem Vater zurückgefordert und veräußert werden würde. Als ich in meinem Schmerz darauf hinwies, daß ich mich von meinem jüngsten Kleinod nicht trennen wollte, sagte er mir ganz ruhig: Es stehe mir frei, dasselbe mitzunehmen.

— Weshalb erzählen Sie mir nicht lieber die ganze Geschichte? Sie vergessen, daß ich vollständig

über das im Dunklen bin, was sich eigentlich zugezogen hat. Ich habe Fragmente vernommen, welche ihm zum Theil in boshafter, zum Theil in wohlwollender Weise wieder erzählt wurden, je nach der Charakterveranlagung Desjenigen, welcher diese Dinge wiederholte, aber ich habe nichts geglaubt, nichts glauben wollen und bin bereit gewesen, mir mein Urtheil erst in der Stunde zu bilden, in welcher ich Alles von Ihren Lippen würde vernehmen können.

— Und Sie haben nie an mir gezweifelt?

— Nicht einen Augenblick. Ich habe eine zu langjährige Erfahrung hinter mir, als daß ich mir selbst geirret hätte. Zweifel zu hegen, ehe ich positive Gewissheit erhalte; freilich war ich überrascht, als ich von Ihrer Scheidung vernahm. So wenig ich auch ursprünglich die Heirath gebilligt, ich mußte ja doch zugestehen, daß Ihre Wahl auf einen Ehrenmann gefallen, aber ich hielt ihn von allem Anfang an für ebenso anspruchsvoll als eiserstarr, glaubte aber trotzdem, daß er sich nicht leicht durch den Schein irreführen lassen werde. Auch mußte ich, daß Sie ihm sicherlich niemals berechtigte Ursache zu dem Schritte geben konnten, welchen er gegen Sie in Ausübung gebracht. Ich war fest überzeugt, es handle sich nur um ein Mißverständnis, welches durch wohlmeinenden und guten Rath ausgeglichen werden könne, und ich schmeichelte mir, daß ich in der Lage gewesen wäre, solchen Rath zu ertheilen, wenn man sich an mich gewandt.

— Ich konnte Sie nicht zu Hilfe rufen, lieber Freund, denn ich wußte nur zu gut, daß Sie bestrebt gewesen sein würden, eine Verständigung herbeizuführen, und ich wollte keinesfalls, ich wäre damals lieber gestorben, wie ich auch jetzt eher den Tod suche, als mich mit dem Manne zu versöhnen, der mich so schwer beleidigt hat. Es ist zu arg gewesen, was man mir angethan.

— Erzählen Sie mir Alles, mein Kind, wie hat es denn eigentlich begonnen?

— Es gab gar keinen Anfang, wenigstens keinen vorbereitenden Anfang. Wie ein Wirbelwind ist das Ganze über mich hereingebrochen. Er war fast ein Jahr lang fern von mir, bereiste mit einem Freunde fremde Gegenden und ich wußte nicht, wann er heimkehrte. Als ich eines Abends in Begleitung eines seiner bewährten Freunde vom Theater nach Hause kam, fand ich ihn in unserem gemeinsamen Heim. Ehe ich auch nur ein Wort hätte sprechen können, schleuderte er mir die heftigsten Anklagen

ins Gesicht, wie man dieselben kaum dem niedrigsten der Weiber gegenüber zum Ausdruck hätte bringen dürfen. Unser gemeinsamer Freund trachtete vergebens sich Gehör zu verschaffen und ihm Vernunft zu predigen.

— Da wir allein sind, liebe Lily, brauchen wir auch aus den Namen kein Geheimniß zu machen, können wir es offen aussprechen, daß André Sterling dieser Freund gewesen.

— Ja, Sie wissen, wie ruhig und muthig, wie edel ritterlich er ist, er begriff, daß er es mit einem Manne zu thun habe, welcher für den Moment wenigstens jede ruhige Ueberlegung verloren hatte. Er flehte ihn an, nicht von der Leidenschaft hingerissen handeln zu wollen. Anstatt jeder Antwort zog mein Gatte drei Briefe aus der Tasche und las dieselben laut vor.

— Vermuthlich anonyme Briefe, welche an Ihren Gemahl Baron Percival Mongomery gerichtet waren.

— Nein, Briefe, die mir galten, in so vortheilhafter Nachahmung von André Sterling's Handschrift, daß dieser selbst sie zum Originale hätte halten müssen, wenn der Inhalt ihm nicht fremd gewesen wäre. Diese Briefe waren in einem Stile geschrieben, wie Sterling es wohl im Stande gewesen wäre, wenn er sich so weit von der Leidenschaft hätte hinreißen lassen wollen.

— Sind Sie auch gewiß, daß ein Mann diese Briefe geschrieben?

— Sicher, ein Weib wäre dessen unfähig gewesen; es gibt geniale Frauen, welche Bücher schreiben und die Männer so gut zu schildern verstehen, daß es fast den Anschein hat, als seien diese Gestalten aus dem Leben gegriffen, aber in die feineren Hasen eines männlichen Charakters, eines männlichen Geistes vermögen die Frauen doch nicht einzugehen; die Beweggründe und Leidenschaften eines Mannes werden von ihnen nie ganz richtig geschildert. Jene Briefe aber sind so edel männlich verfaßt gewesen, daß ganz gewiß auch nur ein Mann sie geschrieben haben kann. Poesie und Leidenschaft sprach aus jeder Zeile. André würde so geschrieben haben, wenn er mich jündig geliebt und den Wunsch gehegt hätte, seinen Freund zu verrathen.

— Können Sie sich an den Inhalt jener Briefe genau erinnern?

— Fast wörtlich; der Schreiber muß uns gut gekannt haben, er redete von unserem ehelichen Leben,

batt von 10,000 Francs. — Das ist nett! rief sie. — Und schicken Sie mir morgen die Rechnung. — Aber — frage ich — werden Sie zahlen? — Sie: Ich werde ein — a conto geben. Und sie nimmt Notiz vom Rabatt und gibt 2000 Francs a conto auf 50,000! Diese wahre Geschichte — so schloß der große Schneider — jetzt, wie schwer uns das Geschäft gemacht wird. Unsere besten Kunden, die einst zurückgewichen waren vor der Erniedrigung eines Handels, sind heute die ersten, welche Preisberabstimmungen verlangen. Und wird die Jahresrechnung präsentiert, beucheln sie Erschrecken, Unkenntnis dessen, was sie in den letzten zwölf Monaten bestellt haben. Alles scheint ihnen zu theuer, sie möchten sich bei den größten Käufern kleiden lassen um den Preis, den sie einer kleinen Näherin zahlen werden. Man wird bis und man geht zu Gericht. O! Das sind harte Zeiten!

(Ein Spukgeschichte.) Man schreibt aus London: Folgende, wie berichtet wird, völlig wahre Geschichte erregt gegenwärtig nicht geringes Aufsehen bei Abergläubigen und Furchtsamen. Das Gespenst einer Dame in cremefarbenen Kleidern stört die Seelenruhe eines der besten Freunde des Prinzen von Wales, des Grafen d'Onslow, ehemaligen Statthalters von Neu-Seeland. Die „weiße Frau“ holt in dem Schloß von Clendon-Park, das der erwähnte hohe Herr bei Guilford besitzt und welches er einem Bewohner der letzten Stadt vermietet hatte. Um die seltsamen Gerüchte, die über den Gegenstand umfließen, zu prüfen und wenn möglich, ihre Aburteilung dem Richter, der den Mietvertrag auflösen wollte, zu beweisen, hatte sich vor ein paar Tagen Lord Onslow in Begleitung des berühmten Anwaltes Sir George Lewis nach Clendon-Park begeben. Wie groß war indes sein Staunen und das seiner Begleiter, als er feststellen mußte, daß die Gerüchte auf Wahrheit beruhten. Mit eigenen Augen sah sowohl er, wie Dr. Lewis, die gespenstliche Dame in Creme, wie sie, ein Jagdmesser in der Hand, beim Schläge Miternacht in dem mit Ries betrübten Aileen des Parkes auftauchte, ohne daß später auch nur die geringste Spur ihrer Schritte entdeckt werden konnte. Und, was noch seltsamer ist, der Graf bemerkte außer ihr zwei andere „Geister“, von denen bisher nichts verlautet hatte, ein junges Mädchen in Trauer und einen bärtigen Mann. Alle Drei schienen sich zu kennen, denn sie grüßten sich und winkten einander zu; um Hinterschüsse, die man auf sie abgefeuert, kümmerten sie sich nicht und dieselben hatten auch kein Ergebnis. Gestern wurde es hier in London bekannt, daß Lord Onslow eingewilligt hatte, den Mietvertrag aufzulösen, und daß er nach der Hauptstadt zurückkehren will, um einige Gelehrte zu bitten, daß sie ihn nach Clendon-Park begleiten und dort mit ihm die seltsamen Erscheinungen beobachten.

(Ein ansehnlicher „Kollege“.) Aus Berlin berichten dortige Blätter vom 8. d.: Die Kollegialität unter den Schauspielerinnen ist bekanntlich eine sehr große, wie schon das allgemein gebräuchliche vertrauliche „Du“ beweist; was aber der Schauspieler Schlichter von der Kollegialität des Fräulein Charlotte Linhard erwarbete, mit dem er zusammen im Adolf-Crist-Theater auftrat, das ging denn doch ein wenig zu weit. Die Verhandlung vor der 138. Abteilung des Schöffengerichts, in welcher sich Schlichter wegen eines

Freiendensbruchs zu verantworten hatte, ergab folgenden Ihatbestand: Der Angeklagte hatte in einer Nacht des vorigen Monats ein Bißchen mehr und länger als gewöhnlich gekneipt. Er wohnt bei seiner Mutter, und da er die alte Frau durch seine späte Rückkehr und den eigentümlichen Zustand, in dem er sich befand, nicht erschrecken wollte, verließ er auf die geniale Idee, die bewunderte Kollegin mit einem Besuche zu beglücken. Es war in noch sehr früher Morgenstunde, als Fräulein Linhard durch ein kräftiges Bockchen aus ihrem süßen Schlummer aufgeweckt wurde. In der Meinung, daß der Bäckersbursche das Frühstück bringe, öffnete sie die Thür ein wenig, um durch die Spalte den Frühstückstisch hereinzunehmen. Wie erschrocken sie aber, als die Thür plötzlich gänzlich aufgerissen wurde und des Kollegen Gestalt in dem Rahmen derselben erschien. Auf ihre stürmische Frage: „Schlüter, was willst du denn hier?“ erhielt sie die ruhige Antwort: „Ausschlafen will ich mich bei Dir.“ Die junge Dame sprang schnell ins Bett zurück und erhob von her aus heftigen Protest gegen diese eigentümliche Selbstentladung des Kollegen, aber alles Bitten und Besinnen, Ermahnungen und Trostes half ihr nichts. Der Angeklagte hatte sich schon längst auf dem Sopha häuslich niedergelassen und beantwortete alle Leidenschaftsausbrüche der Erzüchten mit der Aufforderung, sie solle ruhig sein, denn er bleibe und wolle schlafen. Auch der Wirtin der jungen Dame, die auf ihren Ruf jetzt herbeieilte, gelang es nicht, den sonderbaren Besuch zu entfernen, und erst als ein Schuttmann herbeigerufen worden war, beantragte Schlüter sich, diesem zu folgen und die neue Schlafstelle anzugeben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der ein besonderer Freund von Hausfriedensbrüchen zu sein scheint, da er schon zwei derartige Verurteilungen erhalten hat, in Anbetracht derselben einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof sah die Sache milder an und erkannte auf zehn Tage Gefängnis.

(Was der Ballet-Direktor sagt.) Die Affaire der schönen Mademoiselle Clo de Merode wird immer amantlicher. Wir haben schon erzählt, worum es sich handelt: Im „Salon“ hat der Bildhauer Falgout eine Tänzerin ausgestellt, ganz ohne — sagen wir — ganz ohne Balletkostüm und vom Paris erlante in dem Kopie der Statue das schöne Köpfchen der Ballerine Clo de Merode, worauf diese erklärte: sie habe für den Kopf und u r für den Kopf Modell gehalten. Die Sache ist aber mit dem Protest nicht abgethan; denn es verzeihete sich die Nachricht, das Ballet — man höre und staune! — in einem Anfälle von Tugend und armer Clo in Acht und Bann gethan! Also ging Mr. Edmond de Roy aus, zu erfragen, ob diese Boycottierung auch wirklich stattgefunden, und er wandte sich an die kompetenteste Quelle: an den Ballet-Direktor von Paris. Dieser Doyen der Pariser Opernabonnenten, Mr. Charles Bocher, wird höchst reinheitsmäßig von den „Katten“ die „Tante Charlotte“ genannt. „Tante Charlotte“ erklärte nun dem Interviewer, er möge sich beruhigen; die kleine Clo sei ganz und gar nicht bedroht, im Gegenteil — sie wird allgemein verehrt, weil sie gefällig, lebenswürdig und Freundin der Cancans ist. (Anmerkung: Les Cancans bedeutet nämlich Tratsch, und so ist es also doch möglich, daß eine Ballerine den Cancans abgeneigt ist.) Dann schlug der

Doyen der Abonnenten eine Lobeshymne an auf diese kleine Balletwelt. Die meisten Tänzerinnen sind nicht reich und da helfen sie sich gegenseitig aus; das ist wahre Kameradschaft wie in einem Regiment. Gewiß gibt es Eifersüchteleien, aber nur in Fragen des künstlerischen Erfolges und nicht wegen Erfolgen nach... nun: nach außen. Und was den Tugendparosismus der ganzen Truppe anbelangt, so glaubt Mr. Bocher nicht daran. „Sie sind nachsichtig, diese Damen, wievohl sie vielleicht von allen Theaterdamen am wenigsten der Nachsicht bedürfen. Und wenn schon Clo vor Falgout's Modell gestanden hätte, sie könnte zur Entlastung auführen, sie wäre die Erste nicht.“ Der Balletdirektor erklärt, er kenne Ballerinnen, die, außer Stande, von ihren Bezügen zu leben, lange bei Malern als Modelle dienten. Dies sei sicher besser, als etwas — Anderes. Historische Beispiele, wie italienische Tänzerinnen des Cinquecento, die dem Tizian und Correggio Modell gestanden oder die bekannte Statue der Napoleons-Schwester Pauline Borghese von Canova hat der Balletdirektor nicht citirt. Und zum Schluß wurde er gerührt: „Sehen Sie, ich habe die Clo als Kind gesehen. Ich habe sie poudirt, weil sie mich interessierte. Ich war thätiglich der Erste, der bei ihr besondere Gungung, ferioje Qualitäten für den Tanz fand. Ich habe sie zu den Diners einladen lassen, die von Zeit zu Zeit die ältesten Opernabonnenten verammeln. Sie hat gearbeitet, sie kommt vorwärts, ich bin zufrieden mit ihr.“ Wohlgerührt: das sagt Alles der alte E Opernabonnent; da gibt es also noch weniger Stoff zu „Cancans“, wie bei der famosen Statue. Der Balletdirektor hat es gesagt — honny soit qui mal y pense!

(Das Wolkenjahr.) Das gegenwärtige Jahr wird in der Meteorologie eine besondere Rolle spielen, weil während desselben an einer Anzahl Stationen spezielle Beobachtungen über die Wolken angestellt werden sollen. Das internationale Komitee, welches im August 1894 zu Ustala tagte, hat damals den Plan zu gemeinsamen Wolkenbeobachtungen während der Dauer eines Jahres ausgearbeitet und einen Aufruf an die Kulturvölker erlassen, um diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Es sollen vom 1. Mai ab systematische Beobachtungen über Gestalt, Ausrichtung, Höhe und Gleichmäßigkeit der Wolken angestellt werden und ist dabei über Eintheilung und Unterscheidung der einzelnen Wolkenformen eine internationale Vereinbarung getroffen. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Cirruswolken, deren Bewegung uns über die Luftströmungen in der obersten Region der Atmosphäre Aufschluß zu erteilen vermag. Zur Ausführung der vorgeschlagenen Beobachtungen haben Deutschland, Frankreich, Niederländisch-Indien, Norwegen, Schweden, Portugal und Rumänien je eine Station, Rußland drei und die Vereinigten Staaten sieben Stationen eingerichtet.

(Die Spielbank von Monte-Carlo.) Man meldet aus Mailand: Gestern traten die Aktionäre der Spielbank von Monte-Carlo zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Erneuerung des Pachtvertrages mit dem Fürsten von Monaco auf weitere 50 Jahre gegen Vergütung von fünfzig Millionen. Ferner soll die Demolirung des Cafe de Paris beschlossen und an dessen Stelle ein großes Theater errichtet werden, während der jetzige Konzertraum in einen Speisaaal umgewandelt werden soll.

von der Entfremdung, welche zwischen uns stattgefunden, weil ich meinem Berufe als Malerin nicht habe entsagen wollen und nicht meine ganze Zeit ausschließlich dem Gatten widmen konnte. Wir waren damals noch zu arm, Herr Summer, und um meiner Kinder willen erkannte ich die Nothwendigkeit, Geld zu verdienen.

— Ihr Beruf hat Sie gezwungen, viele Stunden in Ihrem Atelier zu bleiben und Ihrem Hause fern zu sein, nicht wahr?

— Zuweilen allerdings.

— Und wer hat dann Ihre Kinder betraut?

Barbara Milford, meine liebste Freundin; Percival mochte sie Anfangs nicht gerne leiden, nach und nach aber wurden die Beiden unzertrennlich; sie ist intelligent und theilnahmvolll gewesen, ich aber freute mich, daß sie ihn interessirte und unterhalte. An jenem entsetzlichen Abende hat sie sich edel, ja wirklich vornehm benommen, sie sank ihm zu Füßen und beschwor ihn, zu glauben, daß jene Briefe Fälschungen seien, daß ich unschuldig war; sie behauptete, dies mit größter Bestimmtheit zu wissen.

Herr Summer führte nachdenklich seiner Nase eine Prieze zu und schüttelte dabei den Kopf.

— Was hat Percival dazu gesagt? fragte er dann mit einiger Spannung.

— Daß er nicht so leicht zu täuschen und zu hintergehen sei, daß er schon lange einen Verdacht gegen André und mich hege und nun die Beweise unjener Schuld in Händen halte. Mit der furchterlichen Ruhe, welche bei ihm stets nach heftigem Sturm einzutreten pflegte, sagte er mir dann, was er zu thun gedenke. Die Kinder wolle er zu seiner Mutter bringen, ich solle meinem Berufe entsagen, wenn ich dies nicht thue, so würde er dafür Sorge tragen, daß jede Thüre sich vor mir schließe, und eine Scheidungsklage gegen mich einreichen. Ich wußte, daß er Wort zu halten gedenke, daß André's unschuldsvolle Freundschaft gegen mich ganz anders ausgelegt werden könne. Ich fühlte mich unfähig, die Schmach einer Scheidungsklage über mich ergehen zu lassen, und mein Stolz bäumte sich auch auf gegen Alles, was man mir anthat, ich konnte ihm nicht verzeihen, meine Liebe erstarrte und ich entfloß aus Percival's Haus.

2.

Die Handbewegung, welche diese Worte der jungen Frau begleitete, bot tiefen Einblick in ihren Charakter, es sprach aus derselben stolzer, ver-

zweiflungsvoller und vollständiger Verzicht. Der Rechtsanwalt fing an einzusehen, daß sie nicht nur eine sanfte, sondern auch eine entschlossene Natur war, daß für den Moment wenigstens eine Verjöhnung außer aller Frage stehe, selbst wenn ihre Unschuld bewiesen werde und ihr Gatte sie um Verzeihung bitte.

— Sie sind freiwillig von ihm gegangen, es war das das Schlimmste, was Sie haben thun können, es hätte um keinen Preis geschehen dürfen. Sie haben damit Ihrem unsichtbaren Feinde in die Hand gespielt. Wie gelangte Ihr Gatte in den Besitz der Briefe, welche an Sie gerichtet waren?

— Er fand sie in meinem Arbeitskorb, der in dem rückwärtigen Raume stand, den ich, wie Sie sich erinnern werden, zu meinem Atelier gemacht hatte. Vorne auf die Straße hinaus, befand sich mein Salon.

— Ja, ich entsinne mich dessen, es konnte ein Jeder, welcher unter dem Vorwande, von Ihnen porträtirt werden zu wollen, in Ihr Haus kam, jenes Atelier betreten.

— Allerdings.

— Haben Sie irgend Jemanden beleidigt? Denken Sie wohl nach; Umstände, welche in Ihren Augen nicht bedeutungsvoll erscheinen mögen, können im Grunde genommen doch von höchster Wichtigkeit sein und mir in meiner Eigenschaft als Jurist zum Aufschlusse dienen.

— Es gab eine Persönlichkeit, einen Sänger, der ebenso eitel als schön genannt werden mußte und dessen Wesen mir nicht behagte. Ich sah mich genöthigt, ihn abschlägig zu bescheiden, als er wollte, ich solle sein Porträt machen. Er gab mir bis zu jenem Zeitpunkte Musikunterricht, und als ich ihm erklärte, er möge nicht mehr kommen, da sagte er mir, ich werde meinen Entschluß bereuen.

— Nennen Sie mir seinen Namen.

Elly that, wie ihr geheißten, und der Rechtsanwalt schrieb den Namen nieder.

— Ein eitler Mann ist stets rachsüchtig und es läßt sich schwer ermessen, wie weit er zu gehen im Stande ist, um seinen Rachedurst zu befriedigen. War er der Einzige, den Sie gekränkt?

— Meines Wissens der Einzige; doch wozu diese nutzlos n Fragen?

— Es sind keine nutzlosen Fragen, mein liebes Kind, ein großes Unrecht ist geschehen und schon Ihrem kleinen Mädchen zuliebe ist es meine Pflicht,

das Möglichste zu thun, um Ihren guten Ruf wieder herzustellen. Hat Percival jemals Einwendungen erhoben gegen Ihren freundschaftlichen Verkehr mit Stierling?

— Nie; er hat denselben sogar ermutigt und als mein Gatte auf Reisen ging, hat er André, sich meiner anzunehmen.

— Das ist eine jener Unüberlegtheiten, zu denen ein stolzer, eiferfüchtiger Mann sich bisweilen hinreißen läßt. Wie lange befand sich Ihre Freundin Fräulein Milford bereits in Ihrem Hause?

— Seit vielen Jahren; wir hatten gemeinschaftlich eine Schule besucht, sie kam in schwerem Leid zu mir, ihre Tante, eine sehr reiche, alte Dame von tyrannischem und unerträglichem Charakter, hatte sie wegen irgend einer unbedeutenden Kinderei verstoßen, und sie kam zu mir, um zu bleiben, bis sie irgend eine passende Unterkunft gefunden haben würde. Ich wollte sie nicht gerne in die Welt hinausziehen lassen, die Kinder waren ihr zugethan, ich fand in ihr eine große Hilfe und so behielt ich sie denn bei mir.

— Haben Sie die Dame wieder gesehen, seit Sie von Ihrem Gatten getrennt sind?

— Nein, es ist mir dies schwer geworden, aber ich wollte ihr nicht wissen lassen, wo ich zu finden sei, sie hätte getrachtet, Frieden zu stiften, und das wäre jedenfalls zu spät gewesen.

— Ich hoffe, es ist nie zu spät, wenn ich ihm beweisen kann, daß Sie sich thätiglich kein Unrecht zu Schulden kommen ließen.

— Es wäre die Pflicht des Mannes gewesen, welcher geschworen hatte, mich zu lieben und zu behüten, auch von meiner Unschuld überzeugt zu sein. Nach allen Schmerzen und aller Schmach, die er über mich gebracht, wäre es jetzt unter allen Umständen zu spät, mir die Hand zur Verjöhnung zu reichen.

— Wie kamen Sie auf den Einfall, sich der Bühne widmen zu wollen?

— Eine Dame, eine berühmte Schauspielerin, welche zu mir kam, um sich porträtiren zu lassen, und mit der ich mich später befreundete hatte mir oftmals gesagt, daß meine Stimme ein Vermögen repräsentirte, und so begab ich mich denn zu einem Theater-Agenten, der mir sofort ein Engagement bei einer wandernden Truppe verschaffte. Meine Stimme, mein Gesicht und meine Gestalt waren mir alle drei gleich nützlich.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 15. Mai 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Seite 12

Népszínház.
1000 év.
Látványos színmű dalokkal és táncokkal 3 szakaszban, 10 képpel 4 változással. Irta és Zenéjét szerzerette Verő György.

Árpád	Kiss
Almos	Horváth
Deér	Szirmai
Borz	Németh
Katáng	Tollági
Körö	Urvári
Egy magyarlelész	Baskó
Upranua	Labinszky
Márkó	Hortobágy
Beglenicza	Vidorné
Anicza	Burzo
Osilla	Havasi
Maró	Solymosy
Márta	Csáti
Peterdy Döme	Kenedich
Herény Józsa	Mihályi
Kozár Gerson	Nánási
Vica	Vörösi
Vicomte Herville	Ternyei
Csörgő János	Szabó

Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.
(Buda-Kristinavárosi színház).
RIKA.
Eredeti operette 3 felvonásban. Irta Márkus József. Zenéjét szerzerette Szabados B. Leóárd. Dezséry Zsuzsa, felesége Berzsenyi Várnay Leonidás, leánya Kreesanyi Kovács Te ocszky Laci Keresztes József Rops. detektív Lord Baccarat Váconka Trentó Városi dobos Távirat kihordó Sándor Szó Pinczer Furdózó hölgy Mikalovics Kezdeté 7 órakor.

Városligeti színház.
Az üdvöske.
Nagy operette 3 felvonásban. Irta Andran. Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag 2. Az ezredév ünnepe* und „Han utódo“. — Sonntag „Zsolt vezér ifjúsága.“
Repertoire der königl. ungarischen Oper. Samstag geschlossen. — Sonntag „István király.“
Repertoire des Volkstheaters. Samstag, 1000 év.

Michael Munkácsy's



Riesengemälde „Ecce Homo“
welches den dritten und Schlusstheil des **Christus-Cyklus**

bildet, täglich von Früh bis Abend zu sehen im „Ecce Homo“-Pavillon, Andrásstrasse 127. Entrée 50 kr.

Thiergarten, Budapest.
KARL HAGENBECK'S RAUBTHIER-GRUPPE.
Täglich 2 Vorführungen.
Nachmittag 4 und 6 Uhr. Bei jeder Vorstellung **Gladiatoren-Spiele à la Circus maximus**, ausgeführt von dem berühmten Thierbändiger Mister List, mit Löwen, Tigern, Leoparden, Eisbären, Krakenbären und Doggen in einem Centralkäfig. Auftreten der Schlangenbeschwörer mit ihren dreifürten Riesenschlangen. Die Thiere sind im Thiergarten gratis zu sehen. Entrée zu den Vorstellungen: Seffel 60 fr. Sitzplatz 40 fr. Stehplatz 20 fr. Die Direktion.

Hotel Stefanie
VII. Bez., Murányi-utca Nr. 53,
5 Minuten von der Ausstellung entfernt.
70 schön möblirte Zimmer von 80 fr. aufwärts.
Pferdebahn nach allen Richtungen.
Gute ungarische Küche und reine Weine.
Telephon.

„ÖS-BUDAVÁRA“

Orientalisches Theater.
Danse du ventre, vorgetragen von Zorah u. Namurah mit ihrer Truppe von 1/2 b. 1/10 halbstündlich eine Vorstellung.

Franczia mulató.
1. Son modèle (Pariser Silhouetten).
2. Elektrische Blumen elek. trischer Tanz (Ballet).
3. Le coucher de la marié. Pantomime. Heute 2 Vorstellungen. Anfang 7 Uhr und 9 Uhr.

PanoramavonOfenu. Pest vom Jahre 1686. Riesencykloramav. Ignaz Ujváry. Den ganzen Tag geöffnet.

Fakir-Haus.

GOPALKRISHNA, indischer Fakir, am 7. Tage seines Schlafes.

Am ST.-GEORGSPLATZ
Ludwig Seriy's Musikkapelle mit Gesang, Soli Duetten u. Chören. Nachmittags von 5—10 Uhr.

Am Corvinplatz.
Konzert der grossen, berühmten C. M. Zieher'schen Musikkapelle, Nachmittags von 6—11 Uhr.

Am Kirchenplatz.
Heute Nachmittags von 5—10 Uhr Konzert der Musikkapelle Freiherr von Mollinry, Nr. 38.

Am Moschee-Platz
Konzert der nationalen Musikkapelle des Rác Pudi.

Italienische Strassensänger.
Ungarische Tänze. Albanes. Zigeunertänze.

Die 1000jährige Geschichte Ungarns in Nebelbildern.

Das am Territorium von Ós Budavár feilgebotene Journal „Ós Budavár“ enthält die detaillirten Programme sämtlicher Vorstellungen u. Sehenswürdigkeiten.

Wohin gehen wir nach dem Rennen?

„MIKADO-GARTEN“,
Budapest, VIII., Vas-utca 12.
Täglich Militär-Konzert.
Bei ungunstiger Witterung gedeckter Garten.
Entrée frei. Entrée frei.

Koch Kornél,
Restaurateur des „Grünen Jäger“, Setaler-utca Nr. 7.

Schon am 15. Mai
sind **430,000 Kronen** zu gewinnen mit
1 Stück Ungar-Los-Promesse Preis. fl. 5.—
1 Stück 4% ungar. Hypotheken-Los-Prom. fl. 2.—
1 Stück 3% Oester. Boden-Los-Prom. fl. 2.—
fl. 9.—
Die 3 Stück zusammen nur fl. 8.25. Zu haben in dem **Bank- u. Wechsellergeschäft Mercur der Administration des S. POLITZER, Budapest, Dorottya-utca 12. sz.**

Tonkinesische u. afrikanische Dörfer
im Thiergarten.
300 Eingeborene.
Zu sehen von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Industrie, Theater, Tänze, Gesang etc.

Vorzügliche Weine
aus sämtlichen Weingegenden Ungarns, direkt aus den Kellereien der Produzenten unter Aufsicht der Gruppenkommission der Wein-Ausstellung werden in Gläsern und Flaschen, in der mit der Wein-Ausstellung verbundenen **Weinkost-Halle** verkauft. Versüßliche kalte Riche, mässige Preise. Gabelfrühstück oder Nachtmahl ein Concert fl. 1. Vom 15. Mai Mittags von 11-1 Uhr und Nachmittags von 5-11 Uhr Zigeuner-Konzert.

BUZIÁS
(auch Kaltwasser-Anstalt. — Schwimmschule.)
Trinkkur, vorzüglich gegen Blauemuth, chronischen Magen- u. Darmkatarrh, Sand, Stein- u. Nierenleiden, Gebärmutter- und Scheidenkatarrh, Menstruations-Anomalien, Unfruchtbarkeit, Menstrualschmerz, Strophulose, Gicht und Rheumatismus, Migraine etc. Prospekte auf Verlangen gratis, sowie Zimmerbefehle durch die Badeinspektion in Buziás.

Avis!
In meinem seit Jahren bestehenden und in orthodoxen Kreisen bekannten **WJ** Gasthause habe ich anlässlich der Millennium-Ausstellung sowohl Speise- als befondere Schlafzimmer, wo eventuell auch einzelne Betten zu haben sind, bedeutend vermehrt und allen Anforderungen entsprechend neu eingerichtet. Reist guten Speisen und allen Gattungen vorzüglicher Natur-Weine, selbe auch ex gros und unterhalte ich auch stets ein wohlfortirties Lager aller Gattungen Selbwaren eigenes Fabrikat, und zwar ausschließliches Erzeugnis von Fleisch, welches unter Aufsicht der hiesigen orthodox jüdischen Gemeinde geschlachtet wird, demnach **koscher** und überdies in vorzüglicher Qualität meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum ex gros und ex detail bestens empfehle. Auch Hochzeiten werden angenommen.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Budapest, 1. Mai 1896
S. BLAU,
Budapest, VI., Landongasse 1.

Billiger Silberverkauf.
Ludwiger, Giraudoles, Cassen, Fischschüsseln 6 1/2 kr.
per Gramm sammt Hagon in schönster und modernster Ausführung, 130tägige Probe. Occasionslager in Brillanten und Perlen in dem bestrenommirten Juwelengeschäft
Brüder A. J. Finger, Budapest, Königsgasse 4.

MARINE-SCHAUSPIELE
auf dem grossen
Thiergarten-Teiche.
Separater Eingang. Gegenüber der Haltestelle der Untergrundbahn.
Eröffnungs-Vorstellung Samstag, den 16. Mai, Abends 7 Uhr.